33. Jahrgang. Sonnabend, 20. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18506. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

„Die Nonen des März."

In den letzten Jahren ist die Broschürenliteratur so sehr in die Saat geschossen, daß es kaum verlohnt, von der Mehrzahl dieser meist anonym erscheinenden Werke Notiz zu nehmen. Daß der Rücktritt des Fürsten Bismarck die Veranlassung zu zahllosen derartigen Broschüren geben würde, war vorauszusehen; doch wir haben keine Veranlassung gehabt, auf dieselben näher einzugehen, da meistens das Zutreffende, was sie enthielten, nicht neu und das Neue nicht zutreffend war. Eine Ausnahme unter diesen Werken macht jedoch eine uns vorliegende Broschüre, die den Titel führt: „Der Herzog von Lauenburg und die Nonen des März".*)

Der Verfasser nennt seine Schrift eine antimachiavellistische und hat ihr das Motto vorgesetzt: e pur si muove — und es geht dennoch vorwärts! Er gesteht selbst zu, daß er durchaus nicht die Absicht habe, lauter Neues zu bringen, sondern daß es ihm mehr daran gelegen habe, das Alte in ein neues Licht zu stellen, und diese Absicht ist ihm, wie man zugeben muß, gelungen. Vor allem zeichnet sich die Schrift durch eine klare, gefällige Darstellung aus; der Verfasser ist in der Geschichte wohlbewandert und zeigt, daß er auch über die Ereignisse nachgedacht und sich über dieselben ein selbständiges Urtheil gebildet hat.

Er beginnt mit der Betrachtung, daß es eine sehr lohnende Aufgabe sei, eine Geschichte der gefallenen Minister alter und neuer Zeit zu schreiben, da die Principien und Leidenschaften, welche die Ursachen solcher Katastrophen gewesen sind, ein wunderbar lehrreiches und wechselreiches Bild geben. Zunächst entwirft er in flüchtigen Skizzen das Schicksal des Römers Sejanus, des allmächtigen Ministers unter Kaiser Tiberius, und schließt seine Betrachtungen über denselben mit den treffenden Worten: „Der römische Minister war eine durch Kunst gemachte, Bismarck eine durch Ereignisse gewordene Größe. In Sejan fiel eine falsche Person, in dem Fürsten Bismarck ein schimmerndes falsches Princip."

Der Verfasser geht sodann auf die Person von Richelieu über, dessen Thätigkeit auch darin derjenigen des Fürsten Bismarck ähnlich war, daß er aus einem zerrissenen Staat das mächtigste Reich Europas schuf. Sehr fein ist der Vergleich, den der Verfasser zwischen beiden Staatsmännern zieht: „Auch in Deuschland", heißt es, „hatte es sich um Einheit gehandelt, bei uns hatte sie das Volk mehr, als die Regierung verlangt! In Frankreich war sie ein reales Machtverlangen; in Deutschland schwärmte von ihr eine ideale Erinnerung. Bismarck schien der Erfüller einer alten Volkssehnsucht zu sein, während er der gewaltige Minister eines kriegskundigen Königs war. Und doch war so vieles verschieden; vor allem wollten die französischen Könige die Macht für sich selbst, die preußischen Monarchen regierten für das Volk."

Hierauf veranstaltet der Verfasser eine Charakteristik der Persönlichkeit des Fürsten Bismarck, von dem er behauptet, daß er keinen productiven Geist besessen habe, aber ein kunstvoller Schmied gewesen sei, der scharfe Schwerter aus fremden Ideen zu schaffen verstanden habe. Aus seinem Lebenslauf beweist dann der Verfasser die Wahrheit dieses Ausspruches. Bismarck, dem 1848 die Einheitsbestrebungen etwas Verächtliches waren, war ihr Bannerträger in seinen Mannesjahren; er hat seine Laufbahn als Verehrer Oesterreichs begonnen und bereitete den österreichischen Krieg im Jahre 1866 vor; er war der Freund Thadden Trieglaffs und führte das allgemeine Stimmrecht ein, und während er im Erfurter Parlament der Hauptfeind der Presse war, hat er als Minister den ausgiebigsten Gebrauch von derselben gemacht. Er hat von allen gelernt und hat alle für seine Zwecke gebraucht, er konnte jeden Bundesgenossen verwenden, aber keiner konnte sich auf seine Treue verlassen; mit bestechender Liebenswürdigkeit gewann er nach einander alle Parteien — und drückte sie alle an die Wand.

Er hatte ein gutes Gedächtniß, denn er vergaß nur den ehemaligen Freund, niemals den Feind. Es war nicht groß genug für das Kleinliche und klein genug, um sich immer zu rächen. Von seinem Verdienste um das Vaterland wird die unbestochene und parteilose Weltgeschichte reden, aber er hatte das Geschick, sich in die Mitte der allgemeinen Verdienste zu stellen; es war voller Patriotismus, aber er mischte ihn viel zu sehr mit dem eigenen Ich.

Ohne die böhmischen Kriege und ihre genialen militärischen Führer wären seine diplomatischen Aktenstücke sicher Maculatur gewesen, und doch war seine Feder mit dem größten Lorbeer geschmückt. Er hatte einen dankbaren König, der seine stille Weisheit nicht bloß darin zeigte, daß er einen solchen Minister fand, sondern noch mehr, daß er ihn ertrug.

Der Verfasser geht nunmehr auf die Momente über, welche die Veranlassung zu dem Rücktritt des Fürsten Bismarck gewesen sind. Das erste Moment findet derselbe in dem Benehmen des allmächtigen Reichskanzlers gegen seinen todtkranken Herrn Friedrich III., indem er sagt:

„Dem Fürsten Bismarck war vieles gelungen, was mit der edlen Stimmung seines Königs und des deutschen Volkes sympathisirte; aber als er im Zorn die Brücke der Impietät betrat und aus seinen Kreisen die schmachvollen Libelle und Agitationen gegen den Namen und die Ehre des Kaisers Friedrich III. ausgingen, des vielgeliebten Vaters unseres regierenden Kaisers, da gingen Monate dahin — und der kaiserliche Sohn dachte daran und entließ den großen Joab seiner Zeit."

Von Kaiser Wilhelm II. urtheilt der Verfasser, daß er als Prinz zu Bismarck emporgesehen habe, wie zu dem Standhaber der alten Principien; als er aber auf den Thron stieg, sah er alles anders. Er verstand Vergangenheit und zukünftige Thätigkeit, er sah die Volksliebe zu seinem Vater tiefer, als bloß in einem sympathischen Liberalismus, und auch in diesem sah er Keime von Gerechtigkeit und Weisheit. Der Kaiser konnte, was er bald fühlte, dem Fürsten Bismarck nicht so gegenüberstehen, wie sein Großvater.

Aber auch ein drittes Moment trat noch hinzu. Die gewaltigen Ereignisse der Jahre 1864—1871 hatten neue Ordnungen der politischen Dinge in Europa hervorgebracht. Ein neues mächtiges deutsches Kaiserreich hatte sich erhoben, aber soviel auch der greise Kaiser Wilhelm und sein überall sympathischer Sohn für den Frieden von Europa durch ihre Persönlichkeit gewirkt hatten, es blieben doch genug Verstimmungen zurück; die dynastischen Interessen waren verletzt worden, Demüthigungen wurden empfunden. In der Mitte der gesammten politischen Bewegung stand Fürst Bismarck, an seine Person schlossen sich hundert unbehagliche Stimmungen und Verletzungen in den Herzen der europäischen Regenten und Fürsten an. Der homme de rancune, wie Alexander II. den Fürsten Bismarck genannt haben soll, ward überall äußerlich geehrt, aber überall ungern ertragen, er erinnerte zu sehr, wenn auch unter dem Versteck von Höflichkeit, an alte Wunden, die er ausgetheilt hatte; es mag keine fürstliche Familie in Europa geben, die an diesem Mißbehagen gegen ihn nicht Theil genommen hätte.

Als der jugendliche Kaiser Wilhelm II. zur Regierung kam, unternahm er große Reisen. Sie waren für ihn eine große politische Pflicht, er wollte frei und persönlich sehen und erfahren, was ihm als Prinzen Wilhelm durch das Auge des Fürsten Bismarck erschienen war. Der Kaiser hatte Bismarck dem Auslande gegenüber für einen Thurm oder eine Warnung gehalten, er fand jetzt in ihm eine Gefahr für den wirklichen allgemeinen Frieden. Man darf es wohl sagen, seine Reisen haben den jungen Monarchen von dem Einflusse Bismarcks emancipirt; er fand den Drang, an die Stelle einer Ministerpolitik eine wirkliche königliche Politik zu setzen, die alle Narben heilen und zu einem aufrichtigen Bunde versöhnen wollte.

Wir können es uns versagen, auf die Ausführungen des Verfassers, auf die Fehler, die Bismarck in seiner inneren Politik begangen hat, näher einzugehen. Sie sind von uns oft genug erörtert worden, und daß sie zu ihrem Theile gleichfalls mitgewirkt haben, das Verbleiben des Fürsten Bismarck in seinem Amte unmöglich zu machen, weiß heute jeder, der sich nur oberflächlich mit politischen Angelegenheiten beschäftigt hat. Wir theilen schließlich die Meinung des ungenannten Verfassers, der seine Schrift mit den Worten schließt: „Nur alte Schmeichler wollen dem Fürsten Bismarck einreden, daß sein Abgang und des Kaisers energischer Vorgang in der socialen Frage Gefahren bereiten könne. Der Kaiser hatte Zeit zu offenbaren, daß die Zeit gekommen sei, in welcher statt einer Ministerregierung eine Königsregierung eintrete. Der Kaiser wird regieren mit Gerechtigkeit und Energie für alles Volk mit dem Volk."

*) Verlag von Rosenbaum und Hartung in Berlin.

Deutschland.

⚓ **Berlin**, 18. Sept. Eine vom Gastwirthsverein für den oberschlesischen Industriebezirk nach Kattowitz einberufene Versammlung der **Handels- und Gewerbetreibenden** jenes Bezirks hatte am 6. d. M. ein Telegramm an den Handelsminister gesandt, in welchem Abhilfe der dem Handelsstande von den **Consumvereinen** angeblich zugefügten Schäden verlangt wird. Es scheint neuerdings Mode zu werden, allerlei Beschwerden in Telegrammen, in denen sie naturgemäß nicht genügend begründet werden können, niederzulegen; vielleicht erwartet man Abhilfe auf demselben Wege, obwohl man sich bei einiger Ueberlegung sagen müßte, daß dies nicht möglich ist. Hr. v. Berlepsch hat den Absendern des Telegramms denn auch in seiner vom 13. datirten Antwort erklärt, daß die Behauptung, daß die in den dortigen Bezirken errichteten Consumvereine gemeinschädlich wirkten und nicht nur den Gewerbestand schädigten, sondern bewiesenermaßen den betheiligten Arbeitern zum wirthschaftlichen und sittlichen Verderben gereichten, einer näheren und eingehenden thatsächlichen Begründung bedürfte.

In einigen Kreisen Oberschlesiens zeigte sich vor mehreren Jahren bei einem Theile der Arbeiter, namentlich der landwirthschaftlichen, die Neigung, sogen. Schnapsconsumvereine zu begründen, d. h. Consum-Vereine, welche nur darauf berechnet waren, den Mitgliedern zu billigem Schnapsgenuß zu verhelfen. Diesen Vereinen ist mehrfach mit Erfolg von Verwaltungsbehörden und Gerichten entgegengewirkt worden, die meisten haben sich bald wieder aufgelöst und von den übrigen hat wohl kaum einer den Termin, an welchem das neue Genossenschaftsgesetz mit seinen strengeren Bestimmungen in Kraft trat, überstanden. Auf diese Sorte von Consumvereinen kann sich das Telegramm also kaum beziehen, eine Begründung der allgemein gehaltenen Anklage wäre daher in der That sehr am Platze gewesen.

Uebrigens hat sich im allgemeinen das Genossenschaftswesen in Oberschlesien sehr schwach entwickelt, lebhaftere Klage wird dagegen von den dortigen Gewerbetreibenden gegen die von größeren Werken eingerichteten Consumanstalten, welche in der Regel fälschlich auch Consumvereine genannt werden, erhoben. Gerade der Unterzeichner des Telegramms, Gastwirth Reich in Rosdzin, hat vor kurzem zwei Broschüren herausgegeben unter den Titeln: „Drei Fragen und ihre Lösung" und „Noch mehr Licht über das Geschäftsgebahren der gewerkschaftlichen Consumvereine", welche sich nicht gegen wirkliche, sondern gegen fälschlich sogenannte Consumvereine, gegen die Consumanstalten, wenden. Diese haben die Absender des Telegramms auch zweifellos in ihrer Beschwerde beim Handelsminister gemeint, der letztere ist durch die falsche Fassung dieses Telegramms, wie vor kurzem durch die auf falschen Voraussetzungen beruhende Eingabe der Schneiderinnungen zu der irrigen Auffassung gekommen, daß es sich um Consumvereine, d. h. Genossenschaften, handle, und so hat er die den Schneiderinnungen abgegebene Erklärung auch jetzt wiederholt, wonach das Staatsministerium beabsichtige, der jetzt schon bestehenden Uebung, Consumvereine, welche offene Lager halten, zur Gewerbesteuer heranzuziehen, bei der bevorstehenden Reform der Gewerbesteuer eine gesetzliche Unterlage zu geben.

* **[Die Urheberschaft zur russischen Reise des Kaisers.]** Mit Bezug auf den Streit zwischen den „Preuß. Jahrb." und den „Hamb. Nachr.", wer dem deutschen Kaiser zu der Reise nach Narwa gerathen habe, erhält der „Pester Lloyd" aus Berlin folgende Mittheilung:

Es muß in diesem seltsamen Kriege irgend ein Geheimniß geben, um welches beide Organe vorsichtig herumgehen. Um hier klarer zu sehen, als bisher möglich war, müßte man zunächst wissen, wer die „Preuß. Jahrbücher" ermächtigte, die Verantwortung für den Mißerfolg der Reise auf Bismarck zu schieben. Es muß das eine Stelle gewesen sein, die man nicht als erste beste bezeichnen möchte. Anderenfalls würde Bismarck in den „Hamb. Nachr." wohl einfach erklärt haben, daß er zur Reise nicht gerathen habe. Diese naheliegende Erklärung aber vermissen wir. Die Preßfehde scheint von den „Hamb. Nachr." nur weitergesponnen zu werden, um Professor Delbrück zu einer Unvorsichtigkeit zu veranlassen.

* **[Die nächste Ausschußsitzung des deutschen Handelstages]** wird am 17. und 18. Oktober in Hamburg stattfinden. Die Verhandlungen werden im Sitzungssaale der dortigen Handelskammer

---

Nach zehn Jahren. (Nachdruck verboten.)

17) Von Helene Nyblom.

(Schluß.)

Ich ging in den Garten hinab, um zu sehen, wie es dort nach dem Unwetter aussehen mochte. Alle Rosen lagen entblättert zwischen den weißen Hagelkörnern, die am Rande der Rabatten fingerdick zusammengeweht waren. Die Rasenplätze waren mit geknickten Aesten und Zweigen bedeckt und einer von den hübschen jungen Bäumen, unter denen ich noch vorhin mit Evas Mann gesessen, war über der Wurzel abgebrochen. Die Luft war fast unangenehm kalt und ununterbrochen hörte man das Toben der Wellen. Da erblickte ich einen Wagen, der sich in rasender Eile dem Hause näherte, und während ich noch überlegte, was für ein Fuhrwerk das sein könne, sah ich, daß eine scheinbar leblose Gestalt auf demselben lag. Eine furchtbare Ahnung durchzuckte mich, und so schnell wie möglich eilte ich durch das Haus, um mir Gewißheit zu verschaffen.

Durch einen breiten Corridor gelangte ich in die große Küche, aus der mir jammernde Klagerufe und laute Männerstimmen entgegenklangen. Die Thür öffnete sich und eines der Mädchen stürzte weinend und schreiend an mir vorüber. Auf meine Fragen konnte ich nichts aus ihr herausbringen: „Herr des Himmels! O, du großer Gott!" war alles, was ich verstand. Ich faßte sie an den Arm und schüttelte sie heftig: „Ist denn ein Unglück geschehen! Ist jemand ums Leben gekommen! So sprich doch!" — „Ach, der Herr! der Herr! Da liegt er, er ist ertrunken in Christians elendem Fährboot! Die gnädige Frau, ach, die verliert wohl den Verstand dabei!" und von neuem brach sie in lautes Schluchzen und Weinen aus.

Ich riß die Thür auf und ging in die Küche. Dort waren außer den Leuten, die ihn gebracht hatten, fast alle Dienstboten des Hauses versammelt. Man hatte ihn auf den großen Eßtisch der Leute gelegt und war nun damit beschäftigt, ihm die nassen Kleider auszuziehen. Seine Augen waren fest geschlossen, der Mund leicht geöffnet und die Gesichtsfarbe erdfahl. Ich schob die weinenden, neugierigen Menschen bei Seite, und mit Hilfe einiger, die sich am besten beherrschen konnten, wurde er in zwei dicke Pferdedecken gehüllt und aus Leibeskräften gebürstet und gerieben, Ich schickte einen reitenden Boten zum Arzte und sorgte dafür, daß Eva nichts von dem Geschehenen erfuhr. Sobald die Kräfte der Männer, die mit Reiben und Bürsten beschäftigt waren, nachließen, wurden sie durch andere ersetzt. Inzwischen bewog ich die neugierig Umherstehenden, sich in das anstoßende Leutezimmer zurückzuziehen; von hier aus ertönte fortwährend das Schluchzen der Frauen und dazwischen die Stimmen der Männer, die ihren Herrn beklagten. „Ja, so einen giebt's nicht weiter auf der Welt!" war der stete Refrain. „So gut und gerecht, und nie brauchte er zu schelten. Wen er nur ansah, der wußte Bescheid! Aber ein gutes Wort zu geben, das verstand er, und helfen that er, wo er nur konnte!" Solche und ähnliche Worte schwirrten um mich her, während ich seine eiskalten Glieder bearbeitete. Dabei strömte das Wasser noch immer aus seinem blonden, lockigen Haar auf den Tisch.

Hier erfuhr ich auch, wie das Unglück geschehen war. Bei der Fähre hatte er sich von den Herren verabschiedet, diese hatten ihren Weg zu Wagen fortgesetzt. Das Gewitter mußte gleich darauf ausgebrochen und das Boot gekentert sein, denn einer der Bauern, die ihn hierher gebracht, hatte von seinem Gehöft aus, das in der Nähe lag, ein Boot auf dem See treiben und plötzlich verschwinden sehen. Er war an das Ufer hinabgeeilt und hatte sich im Verein mit seinen Söhnen bemüht, sein Boot flott zu machen. So lange aber der Orkan wüthete, war es unmöglich gewesen. Erst als sich das Unwetter gelegt hatte, war es ihnen gelungen, die Mitte des Sees zu erreichen; dort fanden sie das gekenterte Boot, an dem sich der Fährmann festgeklammert hielt. Er konnte nicht schwimmen und war so glücklich gewesen, das Boot zu erhaschen. Dagegen hatte er während des ganzen Sturmes den Herrn, der ein vortrefflicher Schwimmer war, auf das Land zuhalten sehen. Erst wenige Augenblicke, bevor die Hilfe gekommen, war er gesunken. Als sie ihn jedoch gleich darauf wieder auftauchen sahen, war es ihnen auch geglückt, ihn ins Boot zu bringen, aber das Leben schien ihn bereits verlassen zu haben.

Schon hatten wir uns müde gearbeitet und ich war im Begriff, mich nach frischen Kräften umzusehen, als der Doctor erschien. Er grüßte flüchtig, trat mit dem Hut in der Hand an den Tisch und sah den dort Ruhenden an. Dann schüttelte er den Kopf. „Ich glaube nicht, daß wir hier noch etwas ausrichten können, man kann es ja aber doch versuchen."

Er ließ sich Cognac bringen und gab einige andere Befehle, dann wandte er sich zu mir: „Sie kennen die gnädige Frau? — Es wäre wünschenswerth, wenn eine verständige Person es übernehmen wollte, sie von dem Vorgefallenen in Kenntniß zu setzen."

„Sie halten es also für nothwendig?"

„Nach allem, was ich sehe, ist hier keine Hoffnung mehr vorhanden", erwiderte er. „Sie müssen es ihr natürlich so schonend wie möglich mittheilen!"

Ich verließ die Anderen in voller Arbeit, in der Thür wandte ich mich noch einmal um, da sandte der rothe Abendhimmel plötzlich seine ganze glühende Farbenpracht in den dunklen Raum. Eva war noch oben bei den Kindern. Zögernd klopfte ich. „Herein!" rief man mir zu. Dort im Zimmer saß sie am Fenster, ihr kleines Mädchen hielt sie auf dem Schooß, den Kopf hatte sie in ihre Hand gestützt. Sie saß dort und sah auf die Regentropfen, die langsam von den Zweigen der Bäume herabfielen. An ihrer Seite stand ihr kleiner Knabe, eifrig mit einem Spielzeug beschäftigt. An dem anderen Fenster saß Rosa an ihrer Handarbeit. Eva blickte auf und sah mich ganz verwundert an.

„Verzeihen Sie, daß ich hier herauf komme", sagte ich. „Ich habe etwas Wichtiges mit Ihnen zu besprechen."

„Mit mir? Ja, bitte, sprechen Sie nur!"

„Nein, ich muß Sie ersuchen, sich freundlichst hinunter zu bemühen."

Sie erhob sich langsam, ließ das kleine Mädchen auf die Erde gleiten und folgte mir. Als ich die Thür geschlossen hatte und wir an der Treppe standen, sah sie mich noch immer ganz verwundert an. „Sie haben mir etwas mitzutheilen? — Du großer Gott, ist denn ein Unglück geschehen?"

Sie mußte es mir angesehen haben, daß ich etwas Schreckliches zu berichten hatte. Ich wußte garnicht, was ich sagen sollte, ich konnte keine Worte finden. Die Wahrheit war zu hart. „Machen Sie sich auf das Schlimmste gefaßt!" sagte ich leise.

„Auf das Schlimmste!" wiederholte sie und wandte sich hastig nach dem Kinderzimmer um, als müßte sie sich noch einmal vergewissern, daß die Kinder wirklich dort seien; dann schien sie sich zu besinnen. „Er ist verunglückt!" rief sie aus und schlug die Hände zusammen. „Um Gotteswillen! sagen Sie mir doch, wo er ist!"

Ich theilte ihr mit wenigen Worten mit, was geschehen. Ich sagte ihr, daß der Arzt noch nicht alle Hoffnung aufgegeben habe. Ob sie mich verstand, weiß ich nicht. Sie stürzte die Treppe hinab durch den Corridor in die Küche. Ich war kaum im Stande, ihr zu folgen. Als wir eintraten, wichen die Leute ehrerbietig beiseite und aller Stimmen verstummten plötzlich. Am Tische war man noch immer mit dem Bearbeiten des Körpers beschäftigt.

Eva trat hastig an den Tisch und sah ihren Mann lange, lange an. Es schien mir, als wenn sie schreien wollte, aber nur ein schwaches Stöhnen entrang sich ihrer Brust, dann fiel sie besinnungslos zu Boden. Wir hoben sie auf und trugen sie in eins der Leutezimmer, dort legten wir sie auf ein Bett, die Frauen blieben bei ihr und ich kehrte zu dem Ertrunkenen zurück.

Nach Verlauf einer halben Stunde kam eine der Frauen mit der Meldung, daß Evas Bewußtsein noch nicht wieder zurückgekehrt sei. Der Doctor wurde ängstlich und ging selber, um sich nach ihr umzusehen. In der Thür wandte er sich um und sagte: „Bis Mitternacht müssen wir doch mit unseren Versuchen fortfahren. Zeigt sich dann noch keine Spur des zurückkehrenden Lebens, so müssen wir die Hoffnung aufgeben."

Wenige Augenblicke nachdem er gegangen und gerade als ich mit Aufbietung meiner letzten Kräfte ganz verzweifelt arbeitete, kam es mir vor, als bemerke ich ein Zucken in seinem Arm. An-

stattfinden. Die nächste Plenarversammlung wird voraussichtlich schon im November d. J. in Berlin abgehalten werden. Als Verhandlungsgegenstände derselben sind bisher vorgeschlagen worden: a. Verwendung der Ueberschüsse der Staatseisenbahnen, b. Einführung einer einheitlichen Zeit für die Eisenbahnen. Weitere Verhandlungsgegenstände dürften noch sein die Abänderung der Gewerbeordnung, die Erneuerung der Handelsverträge und das Warrantsystem. Diese drei Gegenstände beschäftigen augenblicklich in sehr lebhafter Weise die deutschen Handelskammern und wirthschaftlichen Vereine.

* **[Der allgemeine deutsche Frauenverein]** feiert demnächst sein 25jähriges Jubiläum und hat aus diesem Anlaß eine Festschrift erscheinen lassen unter dem Titel „Das erste Vierteljahrhundert des allgemeinen deutschen Frauenvereins" von Luise Otto-Peters (Leipzig, Moritz Schäfer). Die Schrift enthält in kurzen Zügen die Geschichte des Vereins und seiner auf Frauenbildung sowie auf Erweiterung der weiblichen Erwerbsfähigkeit gerichteten Bestrebungen. Die Freunde dieser Bestrebungen werden aus der Festschrift manche Belehrung und Anregung schöpfen.

* **[Das Loos der pensionirten Volksschullehrer in Mecklenburg.]** In der „Mecklenb. Schulztg." veröffentlicht der Lehrer Griem in Mandelshagen eine „Dringende Bitte" für den vormaligen Lehrer Handorf in Stieten, ritterschaftlichen Amts Sternberg. Es heißt da:

„Auf einem Gut in Mecklenburg wurde vor etwa 12 Jahren der damals 68 Jahre alte Lehrer H., nachdem er 27 Jahre als Lehrer daselbst gewirkt hatte, pensionirt. Als Pension wurde ihm eine Kuh und etwas Kartoffel- und Leinland belassen, ferner erhielt er außer einer sehr, sehr dürftigen Wohnung und knapp bemessener Feuerung etwa 20 Scheffel Roggen kleinen Maßes. Den baaren täglichen Ausgabeschilling sollte er sich jedoch selbst verdienen; und so ist dem alten Manne denn auferlegt worden, daß er täglich Hofdienste thun muß für einen Entgelt von 62 Pfennigen pro Tag. In den letzten Jahren hat seine Arbeit hauptsächlich im Sommer in Gartenarbeit, im Winter in Kuhstriegeln, Kaffsichten ꝛc. bestanden. In den ersten Jahren seiner Pensionirung hat er jedoch zeitweise mit den Hofgängern zusammen arbeiten müssen; namentlich zur Herbstzeit bei kalten und regnerischen Tagen wurde er vielfach zur Aufbesserung der Wege verwendet, und es ist nicht selten vorgekommen, namentlich bei einem ihm nicht wohlwollenden Inspector, daß er von demselben, selbst in Gegenwart der anderen Tagelöhner, die theilweise früher Schüler des braven Alten waren, wegen ungenügender Leistungen mit Scheltworten tractirt wurde. Alle 14 Tage an jedem Sonnabend Abend muß der alte, gute H. mit seinem Lohnbuch mit den Tagelöhnern und Hofgängern zusammen beim Inspector erscheinen, um von diesem seinen kärglichen Lohn in Empfang zu nehmen. Auf diese Weise hat der alte, gebückte Mann nun bereits 12 Jahre sein Dasein gefristet, und es ist heute, da derselbe in seinem 80. Lebensjahre steht, noch an keine Aenderung zu denken."

Dieser Darstellung fügt der Einsender eine Bitte um Gaben hinzu, welche dem altersschwachen Collegen eine sorgenfreie Existenz verschaffen sollen. — Es ist unglaublich, und es wäre wahrlich an der Zeit, daß derartigen ungeheuerlichen Zuständen, die der reine Hohn sind auf unser Jahrzehnt, ein Ende bereitet würde.

* **[Die Arbeiten im Mausoleum für Kaiser Friedrich]** bei der Friedenskirche zu Potsdam sind nahezu beendet, so daß die Einweihung, sowie die Beisetzung der sterblichen Ueberreste Kaiser Friedrichs daselbst bestimmt am 18. Oktober stattfinden wird. Aus der Kapelle ist bereits die Rüstung, welche den Mosaikarbeitern gedient hatte, entfernt, man arbeitet nur noch an dem Fundament zu der Mariagruppe.

* **[Prüfung der Handfeuerwaffen.]** Der Bundesrath wird sich demnächst — der „M. Ztg." zufolge — mit einem etwas umfangreichen Gesetzentwurf zu beschäftigen haben, der die Prüfung der Läufe und Verschlüsse der Handfeuerwaffen behandelt. Der Entwurf bezweckt die Prüfung aller Handfeuerwaffen auf Läufe und Verschlüsse in öffentlichen Prüfungsanstalten durch Beschußprobe als Vorbedingung ihrer Feilhaltung. Die Vornahme der Prüfung wird durch ein besonderes Prüfungszeichen bestätigt. Der Gesetzentwurf soll nun die Regelung des Prüfungsverfahrens in den Grundzügen feststellen, während die näheren Bestimmungen von dem Bundesrath erlassen werden. Bis zum Inkrafttreten des Gesetzes sollen Handfeuerwaffen auf Antrag der Einsender durch die Ortspolizeibehörde mit einem von Bundesrath zu bestimmenden Zeichen versehen werden. Das Gesetz findet keine Anwendung auf Handfeuerwaffen mit dem Vorrathszeichen, sowie auf ausländische Feuerwaffen mit dem gleichwerthigen Prüfungszeichen des betreffenden auswärtigen Staates, sowie auf solche, welche von einer Militärverwaltung oder im Auftrage einer solchen hergestellt sind. Die Landesregierungen bestellen die Prüfungsanstalten, die für die Prüfung Gebühren erheben können.

* **[Die Bakonier-Einfuhr und die Fleischpreise.]** Die Einfuhr lebender Bakonier in Berlin ist nach der „Allgem. Fleischer-Zeitung" keineswegs dazu angethan, eine Herabsetzung der Fleischpreise zu ermöglichen. Auf die Preise von Rind, Kalb und Hammel kann die Bakonier-Einfuhr so gut wie keinen Einfluß ausüben, für die Landschweine wird die Ermäßigung ganz unbedeutend sein, da die Bakonier als Fett-Schweine keine eigentliche Concurrenz für die Fleisch-Schweine bedeuten. Eine Beseitigung der Fleischnoth und eine Herabsetzung der Preise kann erst eintreten, wenn die russische Grenze freigegeben wird und die russischen Fleischschweine eingeführt werden können. Von Einfluß ist natürlich übrigens auch der Umstand, daß wie der Rubel, so jetzt auch der österreichische Gulden ziemlich hoch steht. Wie zutreffend diese Ausführungen sind, hat der heutige Vorverkauf auf dem Central-Viehhof gezeigt. Eingetroffen waren am Dienstag fünfzehn Waggons mit 688, am Mittwoch sieben Waggons mit 327 Bakoniern. Das Geschäft gestaltete sich sehr flau; trotzdem nur 1015 Bakonier aufgetrieben waren und ein großer Theil geschlachtet nach den umliegenden Ortschaften und Städten ausgeführt worden, sind doch noch viele Bakonier unverkauft geblieben. Sie vermochten daher nur den Preis der Landschweine um 1—3 Pfennige pro Pfund zu drücken.

* **[Zum Director der ostafrikanischen Pflanzer-Gesellschaft]**, welche in der Nähe von Tanga Plantagenbau betreibt, ist der „Post" zufolge F. Bley ernannt worden. Herr Bley machte als Beamter der ostafrikanischen Gesellschaft Anbauversuche in Madimola hinter Dar-es-Salaam, bis er von dort durch die Aufständischen vertrieben wurde. Er war dann in Zanzibar für das Emin Pascha-Unternehmen thätig.

* **[Abgrenzung von Kamerun.]** In dem deutsch-englischen Abkommen vom 1. Juli war in Bezug auf Kamerun nur eine vorläufige, keine feste Grenze festgestellt worden, nachdem durch neuere Untersuchungen unwiderleglich nachgewiesen war, daß der in früheren Verträgen erwähnte Rio del Rey garnicht vorhanden ist. Zugleich wurde vereinbart, daß so bald als möglich Commissare wegen der definitiven Abgrenzung zusammentreten sollten. Gegenwärtig ist nun schon ein englischer Capitän in Berlin eingetroffen, welcher mit der Angelegenheit betraut ist; als deutscher Commissar wurde bereits vor einiger Zeit der bisherige Gouverneur von Kamerun, Freiherr v. Soden, genannt. Bei gleichmäßigem Entgegenkommen läßt sich die Sache leicht regeln.

* **[Im Togo-Gebiet]** macht sich jetzt, nachdem die für seine Verwaltung und Erforschung gewonnenen Personen dort eingetroffen sind, eine lebhafte Bewegung bemerkbar. Der Botaniker Dr. Büttner hat zunächst von Klein-Popo aus zwei Karawanen, zusammen aus 90 Mann bestehend, vorausgesandt und ist dann am 4. Juli mit einem Zuge von 36 Trägern über Lo Koffi nach der Station Bismarckhöhe aufgebrochen. Lieutenant Herold ferner hat von der neuerrichteten Station Misahöhe nahe dem Volta auf dem neuerworbenen Gebiete nach einer Nachricht vom 14. Juli schon mehrere Züge nach Apandu und Kunja Ga unternommen.

Stettin, 19. Sept. Wie die „Berl. Neuesten Nachr." melden, gedenkt der **Reichstagsabgeordnete für Randow-Greifenhagen**, Hr. v. d. Osten-Blumberg, aus Gesundheitsrücksichten **sein Mandat niederzulegen**. Als Candidat der Conservativen wird in dem Kreise Regierungs-Assessor Schlange-Schöningen genannt. Von den Freisinnigen dürfte wieder Dr. Grelling-Berlin, von den Socialdemokraten Former Alwin Kersten candidiren.

Torgau, 17. Sept. Zur Linderung der durch **die Ueberschwemmungen** in unserem Elbgebiet eingetretenen Noth ist hier ein Hilfscomité gebildet, welches einen Aufruf zu Beisteuern erläßt. Es wird darin eine ausführliche und ergreifende Schilderung der seit dem 6. d. M. erfolgten Dammbrüche und Ueberfluthungen gegeben. Es heißt da u. a.:

Der Dammbruch bei Werdau ist reichlich 100 Meter breit, und viele Vernichtungen der Aecker und Wiesen werden nach Rücktritt des Wassers festzustellen sein. Große Erntevorräthe sind vernichtet, zahlreiches Vieh ist ertrunken, und in den meisten Ortschaften sind Häuser, Scheunen und Ställe eingestürzt. In Zschackau sind achtzehn Häuser eingestürzt. In Kryschau, Eulenau und Zschachau stand das Wasser vielfach bis an das Dach, und der Dachboden beherbergte die beklagenswerthen Bewohner. Bei den ärmeren derselben ist Hunger und Noth eingekehrt. Wohl der am härtesten betroffene Ort ist Dautzschen. Hier war eine größere Anzahl Bewohner zu retten, zwölf Familien wurden auf dem allein trocken gebliebenen Kirchhofe untergebracht. Hier kampiren seit Tagen die Bedauernswerthen Tag und Nacht im Freien. Eine Familie wurde von dem Dache ihres bereits eingestürzten Hauses in Sicherheit gebracht. Eine andere gerettete Frau hatte 18 Stunden lang, auf einem Fensterbrett stehend, sich am Fensterkreuz festhalten müssen. Aehnlich lauten die Schilderungen aus zahlreichen anderen Ortschaften. Der Aufruf schließt mit den Worten: Die Noth ist groß, es bedarf reichlicher Gaben, um sie zu lindern! Gaben für die Ueberschwemmten werden entgegengenommen von den Zahlstellen des Hilfscomités in Torgau (Landrathsamt und Magistratsbureau).

Leipzig, 17. Sept. Nach einer Meldung der „Leipz. Gerichtsztg." steht demnächst bei dem Reichsgericht wieder eine Verhandlung wegen **Landesverraths** bevor. Angeklagt ist angeblich ein bereits verhafteter Arbeiter der Stadt Metz, dem der Verrath von Festungsplänen an fremde Regierungen zur Last gelegt wird.

Schweiz.

* **[Zum Tessiner Putsch]** werden weitere Aufklärungen und Thatsachen mitgetheilt. Eine Correspondenz des „Bund" aus Bellinzona vom 13. d., welche die gestern gemeldeten Kriegslisten der Aufständischen bestätigt, schildert die ersten Kundgebungen wie folgt: Während etwa 150 Aufständische in das Regierungsgebäude eindrangen, hatte sich auf dem Platz vor demselben eine große Volksmenge angesammelt. Romeo Manzoni trat hervor und hielt eine Rede, in welcher er die Regierung des Verfassungsbruches anklagte und Vorschläge machte für die Bestellung einer neuen Regierung. Durch Acclamation wurde die letztere vom versammelten Volk eingesetzt. Die Verhafteten wurden ins Gefängniß abgeführt und dort bewacht. Die neue Regierung trat sofort in Thätigkeit, erließ Decrete, bezeichnete ihre Statthalter und andere Beamte und rief zwei Compagnien unter die Waffen. Die Liberalen folgten dieser Verfügung, die Ultramontanen nicht. Die übrige bewaffnete Mannschaft, die Wachen ꝛc. waren alles „patrioti", waren „das Volk", welches sich Gerechtigkeit verschaffte. Die Organisation war eine vortreffliche. Die Pompiers leisteten gute Dienste. Kenntlich waren die „Patrioten" am rothen Bändchen im Knopfloch. Nachdem Staatsrath Gianella sich den Aufständischen ergeben hatte, während Staatsrath Casella als Arzt dem sterbenden Rossi den letzten Beistand leistete, wurden ersterer und mit ihm einige Beamte und die Landjäger auf Schloß Unterwalden in Gewahrsam gebracht. Um 3 Uhr Nachmittags verkündeten Kanonenschüsse den Sieg der Revolution. Das Volk errichtete einen Freiheitsbaum, von dem die blaurothe Tessiner Flagge flatterte und an dem ein Geßlerhut angebracht wurde. Um 6 Uhr ernannten etwa 2000 Bürger in einer vor dem Regierungsgebäude abgehaltenen Volksversammlung durch Acclamation die neue Regierug.

Die gestürzte Regierung machte nur geringe Versuche zu ihrer Wiederherstellung. In Tesserete drohte anfänglich Alt-Staatsrath Bonzanigo mit 400 Truppen; er sagte, er betrachte sich als Inhaber der Regierungsgewalt, die ihm vom Plenum delegirt worden sei; er schien also den Bundescommissar und seine Weisungen nicht anerkennen zu wollen. Indessen löste er bald wieder seine Truppen auf und kam selbst nach Bellinzona, wo er mit dem eidgenössischen Commissar conferirte.

England.

A. C. **[Das Concursgesetz.]** Wie kostspielig das neue englische Concursgesetz arbeitet, geht aus der Mittheilung einer Liverpooler Zeitung über die Abwickelung einer Concursmasse hervor. Die Einnahmen betrugen 5204 Lstr., während die Realisirung 3143 Lstr. kostete, wovon 2400 Lstr. auf Gerichtskosten kommen. Den Rest von 943 Lstr. erhielten die Prioritätsgläubiger und die gewöhnlichen Gläubiger gingen leer aus. Die Flüssigmachung des Privatvermögens des Bankerotteurs im Betrage von 970 Lstr. kostete 965 Lstr., so daß nur 5 Lstr. für die Gläubiger verblieben.

AC. **[Die Zahl der schweren Verbrechen]** hat in England in den letzten Jahrzehnten ganz bedeutend abgenommen. In den Jahren 1855—59 belief sich die Zahl der zu Zuchthaus verurtheilten Verbrecher durchschnittlich auf 2589 jährlich. England und Wales hatten damals eine Bevölkerung von 20 000 000 Einwohnern. In dem Zeitraum von 1884—90 aber ist die Zahl auf 945 gefallen, trotzdem die Bevölkerung auf 28 250 000 wuchs.

London, 16. Sept. **[Von der rothen Jungfrau.]** Louise Michel will, um der Gefahr zu entgehen, eines Tages von der französischen Regierung in eine Irrenanstalt gebracht zu werden, sich im Covent-Garden in London als Blumenhändlerin etabliren. Einstweilen unterhält sich die Revolutionärin in einer Winkelkneipe von Tottenham Court Road in Gesellschaft deutscher und russischer Socialisten und bereitet sich nebenbei auf ihren neuen Beruf vor. Die Zeitungen berichten seltsame Züge aus dem Leben der Michel: Zur Zeit der Belagerung von Paris durch die Truppen von Versailles hob sie mitten im größten Kugelregen die Verwundeten auf und pflegte dieselben mit großer Hingebung. Während des Kaiserreichs, wo sie eine Mädchenschule leitete, nahm Louise an der republikanischen Bewegung lebhaften Theil und trug sich mit der Idee, den Kaiser zu ermorden. Sie konnte jedoch ihr Vorhaben nie ausführen, denn sie hatte die Gewohnheit, jedesmal am Jahrestage des 2. Dezember republikanische Gedichte an den „Tyrannen" zu richten und dieselben persönlich in den Tuilerien abzugeben, und stand daher unter polizeilicher Ueberwachung. Die Tyrannenmord-Idee hatte sich in ihrem Kopfe sozusagen festgesetzt. Eine Photographie aus jener Zeit zeigt die Michel schwarz gekleidet, die Rechte auf einen Todtenkopf gestützt, die geballte Linke drohend ausgestreckt. Während der Commune erbot sie sich, Thiers zu tödten, und wurde an dem Versuche nur durch den Communeführer Ferré, der sie entwaffnete, verhindert. Nach der Niederwerfung der Commune stellte sie sich freiwillig dem Gerichte und verlangte ihre Verurtheilung. In Neucaledonien, wohin sie verschickt wurde, errichtete sie mit Henri Bauer, dem jetzigen Theaterkritiker, das Echo de Paris, eine Bühne und wollte ein Stück aufführen, in welchem Canaquen vorkamen. Hierüber entstand ein so heftiger Wortwechsel zwischen ihr und Bauer, daß der Militärposten herbeieilte, glaubend, es sei ein Aufstand ausgebrochen. Gegenwärtig beginnt Louise Michel, wie Sarah Bernhardt, corpulent zu werden. (Frankf. Ztg.)

* **[Carmen Sylva]**, die Königin von Rumänien, welche jetzt in Landudno verweilt, wäre dieser Tage beinahe **verunglückt**. Am Donnerstag besuchte die Königin die weltberühmten prachtvollen Ruinen des alten Schlosses von Conway. Auf einer der hohen Umwallungsmauern stehend, an denen sich eine mächtige Wand von Epheu hinanrankt, erblickte die Königin eine große Eule, die schlafend in einer Fensternische des gegenüberliegenden Rittersaales saß. Die Königin war beinahe kindisch erfreut über ihre Entdeckung und trat in der Aufregung auf den breiten Streifen Epheu, der vor ihr lag. In demselben Augenblicke hatte sie ihren Halt verloren und wäre unrettbar in die Tiefe gestürzt, wenn sie nicht der hinter ihr stehende Mayor von Conway mit kräftigen Armen erfaßt und mit einem Ruck zurückgezogen hätte. Die Königin, welche da erst die Gefahr erkannte, der sie entronnen, erhob sich rasch und dankte vollständig gefaßt auf das wärmste ihrem Retter, der sich in tausend Entschuldigungen erging, daß er sie so rauh angefaßt. Es mag erwähnt werden, daß an derselben Stelle vor einigen Monaten ein Mann verunglückt ist, der auch auf den Epheu trat und in den Abgrund stürzte, wo er als zerschmetterte Leiche aufgefunden wurde. Bei der Abfahrt von Conway drängte sich das Volk massenhaft um den Wagen der Königin, und ein kleines Mädchen gab der good Queen ihre in welscher Tracht gekleidete Puppe — ein Geschenk, das lachend angenommen wurde.

Amerika.

* **[Eine hervorragende Theilnehmerin an der Revolution in Buenos-Ayres]** war Fräulein Eufrasia Cabral, welche sich sowohl während der Straßenkämpfe der Revolutionstage durch Unerschrockenheit und Muth auszeichnete, als auch besonders bei der großen Freudendemonstration des 13. August nach dem entgiltigen Sturze Celmans im Vordergrunde stand. Eine Arbeitergewerkschaft hatte die achtzehnjährige Freiheitskämpferin bei dem großen Umzuge durch die Stadt zu ihrer Führerin erwählt, die in einem mit Blumen bedeckten und mit Fahnen geschmückten Triumphwagen dem Zuge vorangefahren wurde. Das Mädchen, eine schlankgewachsene, kräftige Gestalt mit schön geformtem Gesicht und üppig wallendem dunkelen Haar, stand in Weiß gekleidet und mit einer rothen Schärpe umwunden gleich einer Siegesgöttin regungslos auf dem Wagen, indem sie nur mit ihrem Palmzweige der ihr zujauchzenden Menge winkte. Als der Zug aber über den Maiplatz kam, ließ sie den Wagen halten und begann eine Ansprache an die nach Zehntausenden zählende Menge, wobei sie die Bedeutung des Freuden- und Siegesfestes schilderte und ein mit stürmischem Beifall aufgenommenes Hoch auf die Republik ausbrachte. Ehe sich dann der Zug wieder in Bewegung setzte, hatte die Menge die Pferde von dem Wagen der Rednerin ausgespannt und ein Dutzend Jünglinge zog ihn bis zum Versammlungshause der Bürger-Union, wo die Gefeierte abermals eine Ansprache halten mußte. Darauf trat Dr. Alem, der Vorsitzende der Union, zu der Rednerin und bat sie, ihm in den Saal zu folgen, damit er sie dem dort versammelten Ausschuß der Bürgerpartei vorstellen könne. Eufrasia nahm die Einladung an und Dr. Alem führte sie unter endlosen Jubelrufen des Volkes am Arme die Stufen des Clubhauses hinauf. Hier erwies man ihre alle erdenklichen Ehren, wodurch sie schließlich nochmals zu einer Rede veranlaßt und darauf von einer Anzahl Ehrendamen der Union nach ihrer Wohnung zurückgeleitet wurde. Jedenfalls ist heute Eufrasia Cabral die „erste Bürgerin" von Buenos-Ayres.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Rohnstock, 19. Sept. Der **Kaiser** begab sich heute früh 5½ Uhr nach dem Manövergelände. Kaiser Franz Josef und der König von Sachsen folgten später.

Brechelshof, 19. Sept. Das Manöver endigte 1½ Uhr südlich von Brechelshof. Der Kaiser führte persönlich das Südcorps, das 6. Armeecorps, brachte einen Angriff des Feindes zum Stehen und zwang denselben zum Rückzuge. Dabei griff der Kaiser mit zwei Divisionen den Feind an, um das Eingreifen der erwarteten Verstärkungen zu hindern. Eine Cavallerie-Division sicherte die rechte Flanke. Die Uebung wird morgen fortgesetzt.

Rohnstock, 19. Sept. Beide Kaiser kehrten um 4 Uhr hierher zurück. Kaiser Wilhelm hatte das 6. Corps siegreich bis hinter Jauer in der Richtung von Liegnitz geführt. Der Kaiser von Oesterreich folgte dem Verlauf des Manövers bei dem 5. Corps.

Caprivi und Kalnoky waren früh 7 Uhr zusammen nach dem Manöverfelde gefahren.

Berlin, 19. Septbr. Betreffs des vom **Kaiser** angeblich beabsichtigten Ankaufs des **hanseatischen Museums in Bergen** sagt die „Nordd. Allgem. Ztg.", der Eigenthümer des Museums, Kaufmann Olsen, habe erklärt, daß der Kaiser das Museum zwar im vorigen Sommer besichtigt, aber keine Verhandlungen über dessen Ankauf veranlaßt habe.

— **Graf Kleist v. Loß** hat sich Mittwoch Abend freiwillig in die Behandlung der Richter'schen Heilanstalt in Pankow begeben.

— Nicht Graf Schleinitz, sondern **Freiherr Schleinitz** entleibte sich gestern in Santers Hotel in der Schadowstraße durch einen Revolverschuß.

— Der „Reichsanzeiger" bringt heute die Ernennung der Gerichtsassessoren **Plaschke-Danzig** und **Schütz-Allenstein** zu Staatsanwälten in Tilsit.

Kiel, 19. Septbr. Die heutige Probefahrt des österreichischen Panzerschiffes „**Kronprinz Rudolf**" hatte befriedigende Ergebnisse. Wie nunmehr festgesetzt ist, verläßt das **österreichische Geschwader** den Kieler Hafen am 21. d. M. Auf der Rückkehr werden Cherbourg, Lissabon und Palermo angelaufen.

Halle, 19. Sept. Der **Bergarbeiter-Congreß** ist heute **geschlossen** worden, nachdem die Versammlung eine Petition an den Bundesrath, den

---

fangs glaubte ich, daß es eine Sinnestäuschung sei, aber einen Augenblick später öffnete er die Augen, seine Lippen färbten sich leicht und seine Brust fing an, sich leise zu bewegen. Ich ließ den Doctor bitten, schleunigst zu kommen, und dieser hatte kaum ein Auge auf ihn geworfen, als er freudig ausrief: „Er ist gerettet!"

Als es Morgen wurde, lag Gustav Werner in seinem eigenen Bette und schlief einen festen gesunden Schlaf. Er schlief bis zum Abend des anderen Tages, und obwohl er noch sehr schwach war, sah man doch, daß seine gesunde Natur den Sieg davontragen würde.

Mit Eva stand es schlimmer. Sie erwachte erst nach mehreren Stunden aus ihrer Ohnmacht und redete so wirr und unzusammenhängend, daß der Doctor ihretwegen sehr besorgt war. Nach einigen Tagen stellte es sich heraus, daß eine heftige Gehirnentzündung eingetreten sei.

Ich blieb einstweilen auf dem Gute und wachte manche Nacht an Evas Bette. Am Tage hatte ich vollauf damit zu thun, ihren Mann zu trösten, der ganz außer sich vor Verzweiflung war. Er konnte stundenlang, den Kopf in die Hände gestützt, dasitzen, laut schluchzen und weinen. Er war unfähig zu aller Arbeit und wollte mich stets in seiner Nähe haben. „Sie sind so gut zu mir", sagte er, „ich glaube, ich würde verkommen, wenn ich Sie nicht hier hätte! Ich weiß, daß ich mich nicht benehme, wie es einem Manne ziemt", fügte er hinzu. „Aber Sie werden es verstehen, wie ich Eva entbehre. Fräulein Rosa ist ja so herzensgut, aber ich weiß nicht, es ist mir, als wenn alles, was sie thut, so seelenlos ist, seit Eva nicht da ist. Und die armen Kinder! Ich bemühe mich ja, fröhlich zu sein, wenn ich bei ihnen bin; aber sie merken doch, wie mir zu Muthe ist, und sie sind so zart und liebevoll mit ihrem armen Vater, wie Eva!"

Aber auch mit Eva wurde es allmählich besser, und eines Morgens sagte der Doctor zu Gustav: „Wenn Sie recht verständig sein wollen, dürfen Sie heute zu ihr." — „Ich verspreche Ihnen, kein Wort zu sagen, wenn ich sie nur sehen darf", erwiderte er. Der Doctor hatte nämlich gewünscht, daß Eva ganz außer Gefahr sei, ehe sie ihren Mann sähe, da er nicht sicher war, welchen Einfluß dies auf sie ausüben würde.

Gustav wollte durchaus, daß ich ihn begleiten sollte, und während er zu ihr hineinging, blieb ich in der Thür des Nebenzimmers stehen. Eva saß im Bette. Sie war bleich von der Krankheit, sehr abgemagert und ihre Augen sahen unheimlich groß aus. Diese dunklen Augen suchten unruhig nach ihrem Mann, und als sie ihn endlich sah, streckte sie beide Arme nach ihm aus. Er kniete an ihrem Bette und preßte sein Antlitz gegen das ihre. „Du lebst!" sagte sie, schlang beide Arme um seinen Hals und brach in Thränen aus.

Ich schlich mich leise aus dem Zimmer und reiste noch am selben Abend in die Hauptstadt zurück. Jetzt war Gustav im Stande, sich selber zu helfen! —

Einige Jahre später sah ich Eva noch einmal zufällig wieder. Es war eines Abends in der Oper. Sie saß eine Strecke von mir mit ihren beiden Kindern. Sie war voller und stattlicher geworden, und wohl, um nicht allzu mädchenhaft zu erscheinen, trug sie ein Spitzenhäubchen auf ihrem blonden Haar. Ihr Sohn war schon groß geworden. Er zupfte sie fortwährend an dem Aermel, um sich von ihr erklären zu lassen, was auf der Bühne vor sich ging, und sie flüsterte ihm dann leise eine Antwort zu. Die kleine Eva, die ein sehr schönes Mädchen zu werden versprach, saß mit großen Augen da. Sie war ganz Ohr.

Beim Hinausgehen trafen wir zusammen. Eva wurde dunkelroth, faßte sich aber, sah mich so herzlich und freundlich an und sagte: „Ich habe Grüße für Sie von meinem Mann. Es geht uns jetzt allen ausgezeichnet."

Seitdem sah ich sie nicht wieder. Ihres Mannes Einladungen, zu ihnen zu kommen, habe ich stets abgeschlagen. Es ist mir unmöglich. Vielleicht hat sie ihm jetzt ihr Geheimniß mitgetheilt, denn er bittet mich nun nicht mehr.

*

„Und wirst du denn niemals glücklich werden?" fragte ich, als Felix seine Geschichte beendet hatte.

„Ich bin glücklich", erwiderte er und erhob sich. „Man kann auf mancherlei Art glücklich sein." Und als in demselben Augenblicke ein blendender Abendsonnenstrahl durch das Fenster fiel, zeigte er nach oben und sagte: „Siehst du wohl, daß ich Recht habe?"

———

Reichstag, die Landtage und die Ministerien der Einzelstaaten beschlossen hatte.

Blankenburg, 19. September. Zu den am 24. und 25. Oktober hier stattfindenden **Hofjagden** werden außer dem Kaiser der König von Sachsen, der Prinzregent von Baiern und der Herzog von Sachsen-Altenburg erwartet.

Coburg, 19. Sept. Gegen die Erbansprüche des Barons **Ruttenstein** wendet sich die amtliche „Coburger Zeitung", da der Prinz Leopold von Coburg bei seiner Vermählung mit Constanze Geiges schriftlich erklärte, daß er für Frau und Sohn eine Subvention seitens des herzoglichen Hauses beanspruchen werde. Nach dem Ableben des Prinzen Leopold sah sich Prinz Philipp von Coburg veranlaßt, dem jungen Baron Ruttenstein eine lebenslängliche Leibrente von 10 000 Gulden österr. Währung auszusetzen.

Frankfurt a. M., 19. September. Der „Generalanzeiger" erfährt, daß schwere Schienen im Gewicht von 41 Kilogramm, wie sie jetzt auf der Berliner Stadtbahn gelegt sind, in nächster Zeit auf einer 400 Meter langen Versuchsstrecke auf der Frankfurt-Bebraer Bahn zwischen Offenbach und Mühlheim zur Anwendung kommen sollen. Für die sächsischen Staatsbahnen sind noch schwerere Schienen von 44 Kilo zur Verlegung für den Herbst in Aussicht genommen. Die Schienen sollen auch eine größere Länge wie auf preußischen Bahnen, nämlich 10 Meter, haben.

Speyer, 19. September. Anläßlich der **Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins** in Mannheim wurde heute auf dem Bauplatz der Gedächtnißkirche der Protestation von Speyer 1529 ein **Gottesdienst** abgehalten. Nach einer von Prof. Pastor Quembel gehaltenen Festrede that der Consistorialrath Risch den ersten Spatenstich; Prof. Fricke hielt eine zündende Rede zum Schluß der Feier, welcher eine zahlreiche Menge beiwohnte.

Metz, 19. Sept. Die „Lothringer Ztg." meldet: gegen den bei der Fortification beschäftigten Techniker Ludwig Stöckel ist die Untersuchung wegen **Landesverraths** eingeleitet.

Wien, 19. Septbr. Das „Amtsblatt" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 15. September, wonach **sämmtliche Landtage** auf den 14. Oktober berufen werden.

Mährisch-Ostrau, 19. September. (Privattelegramm.) Die Bergleute der Guthamn'schen Grube in Orlau stellten heute die Arbeit ein. Morgen dürfte Peterswalde folgen.

Pest, 19. September. (Privattelegramm.) In der Gummi- und Kesselmontirungs-Fabrik zu Schottola wurde ein drei Centner schwerer Kesseldeckel in die Höhe geschleudert, wodurch drei Arbeiter getödtet und mehrere verletzt wurden.

London, 19. Sept. Eine Depesche des „Lloyd" aus Hiogo zufolge ist der Postdampfer „Musashi Maru", 2639 Tonnen, bei Cochi völlig wrack geworden; die ganze Mannschaft, ausgenommen ein Japaner, ist ertrunken.

London, 19. Sept. Eine Depesche des „Lloyd" aus Hiogo in Japan meldet, daß das türkische Panzerschiff „Ertogroul" auf hoher See untergegangen und die gesammte Bemannung (500) ertrunken ist.

London, 19. Sept. Der „Standard" erklärt über die angebliche **Proclamation betreffend den Sklavenhandel in Deutsch-Ostafrika**, nichts könnte entschiedener sein als die Dementis der deutschen Beamten, nichts befriedigender als die Versicherungen der deutschen Regierung. Man könne die Resultate der Untersuchung und die Berichte der britischen Vertreter in Zanzibar mit voller Zuversicht abwarten. Der „Standard" beklagt die Haltung der Londoner Zeitungen, welche nach einem unauthentischen Telegramm eine befreundete Regierung beleidigten.

Rom, 19. September. (Privattelegramm.) Der Papst ist unwohl und ruhebedürftig und hat die Empfänge eingestellt.

Lissabon, 19. September. (Privattelegramm.) Die Cabinetskrise dauert fort. Massenpetitionen für Verwerfung des Afrikagesetzes laufen ein. Die Cortes treten morgen zu einer Sitzung zusammen.

Tanger, 19. Sept. Die **Kaiserin von Oesterreich** ist hier eingetroffen.

Danzig, 20. September.

* **[Reform des Marktverkehrs.]** Die jetzige Einrichtung unseres Wochenmarkt-Verkehrs ist bekanntlich seit Jahren Gegenstand vielfacher Klagen. Ihnen abzuhelfen, war bei der mangelhaften Beschaffenheit des Hauptmarktplatzes (Dominikanerplatzes) und so lange die jetzigen Contracte mit den Pächtern der Marktstandsgelder schweben, äußerst schwierig. Im Sommer 1891 laufen nun jene Contracte ab und um dann rechtzeitig eine neue Ordnung der Dinge herbeiführen zu können, haben die bezüglichen Berathungen in den städtischen Verwaltungskörperschaften schon jetzt begonnen. Dieselben erstrecken sich aber nicht nur auf Aenderungen in dem Platz-Arrangement, sondern es ist dabei auch die Einrichtung eines permanenten Marktes, wie ihn schon viele größere Städte zum Vortheil der consumirenden wie der producirenden Bevölkerung haben, in ernste Erwägung gezogen worden.

* **[Lehrerinnenprüfung.]** Am 18. d. Mts. ist die mündliche Prüfung für Lehrerinnen in Elbing unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Völcker beendet worden. Sämmtliche 13 Candidatinnen, unter ihnen 6 aus der städtischen höheren Töchterschule zu Elbing, 6 aus der Vorbereitung des Hrn. Dr. Scherler in Danzig und eine Dame aus Cöslin, haben das Zeugniß für mittlere und höhere Töchterschulen erlangt.

* **[Umbau des Stadttheaters.]** Eine Commission, bestehend aus den Herren Regierungspräsident v. Heppe, Polizeidirector v. Reiswitz, Geh. Regierungs- und Baurath Erhardt, Stadtbaurath Licht und Branddirector Bade, besichtigte gestern Vormittag das Stadttheater. Die Commission war darüber einig, daß die getroffenen Umbauten ihren Zweck, bei einem plötzlich ausbrechenden Brande das Publikum zu sichern, in vollstem Maße erfüllen. Hierauf nahmen die Herren die neue Dampfspritze in Augenschein.

-a- **[Wilhelm-Theater.]** Die Vorstellungen des Wilhelm-Theaters sind gegenwärtig recht lebhaft besucht. Die größte Anziehungskraft übt noch immer die Athletin Frl. Sangoni aus, welche durch die Kraft, mit der sie ihre schwierigen Productionen, namentlich das Zerreißen der Ketten ausübt, stets von neuem Bewunderung erregt. Gestern ließ die Künstlerin auf einem Amboß, welchen sie trug, glühendes Eisen von zwei Gesellen schmieden. Dergleichen Schaustellungen bieten sonst meistens ein sehr wenig schönes Bild dar, doch sind in diesem Falle die Kraftübungen in eleganter und graciöser Weise ausgeführt, denn Fräulein Sangoni ist eine mehr zierliche, als kräftige Erscheinung. Nicht minder gefallen die drei Gebrüder Lupo, die in ihren Uebungen am Reck etwas ganz Vorzügliches leisten. Von den einfachsten Sachen, die jene Turner ausführen, ausgehend, entwickeln sie eine Gewandtheit und Sicherheit, die das Publikum immer von neuem zu lauten Kundgebungen des Beifalls hinreißt. Für Heiterkeit sorgt Herr Ziegler, dessen Leistungen als Komiker wir in früherer Zeit schon hervorgehoben haben.

ek **Königsberg**, 19. Sept. Nachdem am vergangenen Sonntag in allen Kirchen der Provinz der Amtsantritt unseres neuen Generalsuperintendenten von der Kanzel verkündet, nachdem er in diesen Tagen den Vorsitz im Consistorium übernommen, wird Herr Pötz am Sonntag in der Schloßkirche die erste feierliche Amtshandlung vollziehen. — Zwei große Begüterungen in der Nähe der Stadt gehen der Parzellirung entgegen, beide im Westen, vor dem Steindammer Thor gelegen. Rathshof wird freiwillig veräußert. Metgethen, bisher im Besitz eines Herrn v. Ditfers, stand unter dem Zwange der Subhastation und ist von einem Cabinet erstanden. Auch hier ist die Parzellirung demnächst bevorstehend.

Prostken, 17. Sept. **[Vornehme Schmuggler.]** Am 12. d. M. hatte sich ein höherer russischer Beamter der Grenzstadt G. in Begleitung seiner Frau und zweier Offiziersfrauen nach Lyck begeben, um hier Einkäufe zu machen. Nachdem dieses geschehen war, wollte man die Sachen gern ohne Erlegung des hohen Zolles über die Grenze schaffen. Man wickelte sich also einfach die gekauften Waaren um den Körper, denn es war nicht anzunehmen, daß russische Grenzbeamten einen „höheren russischen Beamten" so genau untersuchen würden. Und die Herrschaften hatten sich nicht geirrt, denn auf der Zollkammer in Grajewo kamen dieselben bei harmloser Unterhaltung mit den Grenzoffizieren in der That unbehelligt davon. Aber bei der Heimfahrt war aber noch eine Revisionskammer zu passiren und diese suchte man einfach zu umgehen, indem man einen Feldweg einschlug. Aber die Grenzsoldaten waren wachsam, die herrschaftlichen Schmuggler wurden angehalten und rücksichtslos untersucht, wobei der Betrug entdeckt wurde. (K. H. Z.)

* **Aus Masuren** schreibt man der „Preuß. Lehr.-Z.": 1) Am 19. August starb hier ein Post-Unterbeamter, am folgenden Tage war die Ober-Postdirection im Besitz der Todesnachricht, am 21. wurde die Ober-Postkasse zur Zahlung angewiesen und am 22. früh erhielt die Wittwe das sog. Gnadenquartal, d. h. das volle Gehalt ihres Mannes bis incl. November ausgezahlt. — Am 6. Juni starb hier ein emeritirter Lehrer. Die Regierung zu Gumbinnen wurde sofort davon benachrichtigt und jetzt (Ende August) ist dieselbe mit den Vorarbeiten zur Erledigung dieses schwierigen Falles so weit fertig, daß sie sich zur Zahlung eines sog. „Gnadenmonats", d. h. der vollen Pension für Monat Juli bereit erklärt hat, und so dürfte die Auszahlung am 1. Oktober wohl erfolgen. — 2) Acht Tage, nachdem der Großvater durch Unterschrift Kaiser Wilhelms Geburtstags erlangt hatte, wurden sämmtlichen Postbeamten hierselbst die ihnen zugefallenen Summen ausgezahlt. — Die k. Regierung zu Gumbinnen stellt augenblicklich noch Erhebungen darüber an, wie lange jeder Lehrer im Amte ist, und erwartungsvoll harren dieselben noch der Dinge, die da kommen sollen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Unsere höheren Töchter in der Küche.]** „Sag' einmal, Anna, weshalb zischt das Wasser so auf dem Feuer?" — „Das ist das Todesgeheul der Mikroben!"

* **[Die Indios in Mexiko.]** Man schreibt der „Frankf. Ztg.": Die große mexikanische Republik mag wohl 10 Mill. Einwohner zählen; die weitaus größte Mehrzahl bilden die Eingeborenen, die Indios; doch dürfte es ihnen ergehen wie ihren Brüdern im Norden, d. h. verdrängt und erdrückt von den eingewanderten Elementen, werden sie theils aussterben, theils in jenen culturell höher stehenden Rassen aufgehen. Was beim Anblick des hiesigen Eingeborenen sofort in die Augen springt, ist die auffallende Aehnlichkeit seiner Gesichtsbildung mit dem chinesischen Typus; eine Rassenverwandtschaft beider Völker ist unverkennbar. [illegible] Genügsamkeit in seinen Ansprüchen, [illegible] Hang zu Dieberei und Betrug und religiöser Fanatismus. Mit der Sorglosigkeit eines Kindes in den Tag hineinlebend, begnügt er sich meist mit tortillas (Maiskuchen) und Bohnen. Die Kleidung ist primitiv, weite, geschlitzte Hosen, eine kurze Blouse, beides von weißer Baumwolle; [illegible] trägt er seinen Sarape, ein grobes, vierzipfeliges, meist rothes Tuch, in dessen Mitte ein Loch zum Hineinschlüpfen gelassen ist. Die Füße bekleiden, wenn überhaupt, ein Paar Sandalen. Anspruchslos ist der Indio, doch nur die eine Leidenschaft des Trunkes [illegible] Pulque, [illegible] aus dem Safte der Agave. Um sich diesen Genuß verschaffen zu können, [illegible] kleinen Erwerb, meist aber zieht er die bequemere Art des Stehlens vor, und die Neigung hierzu ist ihm ebenso charakteristisch, wie die Verschlagenheit, mit der er dabei zu verfahren pflegt. Gehen wir des Sonntags in eine der zahlreichen Kirchen der Hauptstadt, so bietet sich uns ein wirklich eigenartiges Bild. Auch hier, zu der frommen Schaar der Gläubigen, stellt der Indio wieder das weit stärkere Contingent. [illegible] Die barfüßigen, mit allerhand bunten Lappen tapezierten Weiber, oft mit schreienden Säuglingen bepackt, halten meist kleine Kerzen, die sie zu Ehren dieses oder jenes Heiligen abbrennen lassen. Das Kindergeschrei stimmt wenig zur Andacht, und dazu laufen noch große und kleine Hunde zwischen den frommen Betern herum, unverschämte Gesellen, die jeden empfangenen Fußtritt durch unehrerbietiges Heulen quittiren. Besonders eifrig wird unter den Indios der Mariencultus gepflegt, und von all den wunderthätigen Marienbildern genießt wiederum das von Guadalupe — „nuestra Senora de Guadalupe" — das meiste Ansehen und die höchste Verehrung. Man muß es selbst mit angesehen haben, in welchen Massen die Indios aus Nah und Fern dahinströmen, wie der Zudrang der Pilger ganz Guadalupe überschwemmt und jeder dieser armen Teufel eine Kerze oder sonst ein Wachsgebilde der Senora opfert. Diese Marienfeste werden Abends gewöhnlich durch ein Gelage beschlossen, bei welchem Männlein und Weiblein in gleichem Grade der Pulque-Leidenschaft fröhnen.

Wien, 17. Sept. (Unfälle bei einem Offiziersrennen.) Aus Pest wird der „N. Fr. P." gemeldet: Bei dem Offiziersrennen, das am 14. d. in Kanizsa stattfand, stürzten beim Hindernißrennen drei Offiziere vom Pferde. Baron Perenyi fiel so unglücklich, daß er im Sterben liegt; die beiden anderen Offiziere kamen mit dem Schrecken davon.

Schiffsnachrichten.

Bolderaa, 14. Septbr. Capitän Michelmann vom russischen Dreimast-Gaffel-Schooner „Feodor" berichtet, daß er am 13. September ein gekentertes Schiff passirte, Michaels Leuchtthurm SW. z. S. ca. 7 Min. Abstand. In der Nähe des Schiffes treiben viele Bretter, wahrscheinlich von der Deckslast.

Mandal, 16. Septbr. Das Schiff „Hermath", von Memel nach Brake mit Holz, ist entmastet und verlassen in Svinör eingebracht.

Bergen, 15. Septbr. Der hiesige Föhrde-Dampfer „Ulven" hat in der Nacht auf Sonntag in der Saevereid-Föhrde, sechs Meilen südlich von hier, gestoßen und ist eine Stunde später in 30 Faden Wasser gesunken; Besatzung gerettet.

Standesamt vom 19. September.

Geburten: Arbeiter Alwin Liedtke, T. — Eisendreher Franz Hardt, T. — Schmiedegeselle Karl Karpinski, T. — Arbeiter Karl Sadowski, S. — Klempnermeister Bernhard Richert, S. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Krawatzky, S. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Fleischermeister Ferdinand Karl Bernhard Schimanski und Rosa Johanna Elisabeth Lieder. — Holzarbeiter Adolf Heinrich Hermann Schmidt und Emilie Johanna Brettschneider. — Hausdiener Martin Pingel und Emma Klara Luise Plath. — Gerichts-Kastellan Johann Gottfried Hesemann und Maria Cäcilie Grapentin. — Sergeant im Infanterie-Regiment Nr. 128 Franz August Julius Ebert und Klara Augusta Kowitzki. — Sergeant und Corpsschreiber Carl Ludwig Galandi hier und Margarethe Eugenie Franziska Heinrich in Königsberg i. Pr.

Heirathen: Tischlergeselle Gottlieb Ernst Blödhorn und Wittwe Johanna Marie Krause, geb. Krüger. — Arbeiter Johann Julius Ludwig Stahl und Malwine Auguste Koeplers. — Schuhmachergeselle Leopold Zienau und Johanna Karoline Gehrmann. — Fleischermeister Adolf Kastner und Therese Karoline Schmidt.

Todesfälle: Frau Wilhelmine Kleimann, geb. Marth, 56 J. — Frau Helene Florentine Jezorzky, geb. Lenser, 36 J. — S. d. Eisenbahn-Schaffners Gottfried Jäschke, 9 M. — T. d. Barbiers u. Friseurs Alois Majewski, 4 W. — Frau Magdalena Dröse, geb. Kluth, 30 J. — T. d. Militär-Invaliden Otto Teichert, 8 J. — Schneidermeister Johann Karl Ludwig Eckloff, 63 J. — S. d. Böttchergeſ. Hermann Schmidt, 4 M. — Unverehel. Therese Kaminski, 15 J. — Unehel.: 1 T.

Am Sonntag, den 21. Septbr. 1890,

predigen in nachbenannten Kirchen:

In den ev. Kirchen: Collecte zum Bau eines Bethauses in Schrotz.

St. Marien. 8 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Archidiakonus Bertling. Beichte Morgens 9½ Uhr. Kirchenchor. Vormittags 10 Uhr: „Ave verum" von Mozart. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marien-Kirche Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Consistorialrath Franck.

Bethaus der Brüdergemeinde (Johannisgasse Nr. 18). Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Diakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag, Morgens 9 Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmitt. 2 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Juhst. Nachm. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Juhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Collin. (Abschiedspredigt.) Kindergottesdienst fällt aus.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 9½ Uhr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vorm. 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sacristei.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitag, 5 Uhr, Bibelstunde derselbe.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Kirche in Weichselmünde. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst Militär-Oberpfarrer Dr. Tube.

British Chapel. Divine Service at 11 o'clock Reverend Mr. Tattersall.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Mittwoch, Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Lesegottesdiest. Freitag, Abends 7 Uhr, Pastor Kötz.

Evang.-luth. Kirche Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

Missionsſaal Paradiesgasse Nr. 33. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. 5 Uhr Jünglings- und Jungfrauenverein. Abends 7 Uhr Predigt Oberpfarrer Dr. Tube. Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Gebetsstunde.

Königliche Kapelle. (Kirchweihfest.) Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr Vicar Turulski. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Joseph. 7 Uhr heil. Messe und Frühlehre. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre und Vesper.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst 8 Uhr hl. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Gemeinschaftliche heilige Communion der Mitglieder des kath. Gesellenvereins 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Feier des kath. Gesellenvereins mit Vesperandacht und Predigt.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vormittags 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachm. 4½ Uhr Predigt Prediger Röth. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer Nr. 26. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Nachm. 4 Uhr Predigt. Zutritt für jedermann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 19. Sept. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 278⅞, Franzosen 226⅝, Lombarden 138⅜, ungar. 4% Goldrente 91,30, Russen v. 1880 —. Tendenz: fest.

Paris, 19. Sept. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,70, 3% Rente 95,20, ungar. 4% Goldrente 91,81, Franzosen 536,00, Lombarden 353,75, Türken 19,05, Aegypter 493,43. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 34,50, weißer Zucker per September 36,75, per Oktober 35,87½, per Okt.-Januar 35,37½, per Januar-April 36,00. Tendenz: träge.

London, 19. Sept. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95½, 4% preuß. Consols 105½, 4% Russen von 1889 99¼, Türken 18¾, ungar. 4% Goldrente 90½, Aegypter 97¼, Platzdiscont 4 %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16, Rübenrohzucker 13¾. Tendenz: matt.

Petersburg, 19. Septbr. Wechsel auf London 3 77,00, 2. Orientanleihe 101¾, 3. Orientanleihe 102.

Newyork, 18. Septbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,80½, Cable-Transfers 4,85¼, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,23⅛, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94⅜, 4% fundirte Anleihe 124½, Canadian-Pacific-Actien 79¼, Central-Pacific-Actien 32, Chicago- u. North-Western-Act. 108⅛, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 67⅛, Illinois-Central-Act. 109½, Lake-Shore-Michigan-South.-Act. 107¼, Louisville- und Nashville-Actien 86⅜, Newy. Lake-Erie- u. Western-Act. 25, Newy. Lake-Erie- u. West. second. Mort-Bonds 102½, New. Central- u. Hudson-River-Actien 106, Northern-Pacific-Preferred-Act. 77, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 61½, Philadelphia- und Reading-Actien 41½, St. Louis- und St. Franc.-Preferred-Actien 58, Union-Pacific-Actien 59, Wabash., St. Louis-Pacific-Preferred-Act. 24¼, Silber-Bullion 116⅛—116¼.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 19. Septbr. Mittags. Tendenz: flau. Sept. 13,50 M Käufer, Oktbr. 12,75 M do., Novbr. 12,62½ M do., Dezbr. 12,67½ M do., Januar-März 12,82½ M do.

Abends. Tendenz: stetig. Septbr. 13,45 M Käufer, Oktober 12,77½ M do., Novbr. 12,65 M do., Dezember 12,70 M do., Januar-März 12,85 M do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 19. September. Wind: O.
Gesegelt: Ella (SD.), Bartels, Libau, leer.
Im Ankommen: 1 Ewer.

Fremde.

Hotel du Nord. Frau Langerichtsrath Am Ende nebst Frl. Tochter a. Wiesbaden. Buschkiel a. Dresden, Ingenieur. Wollfgang a. Berlin, Schauspieler. Fräul. Schmidt a. Berlin, Schauspielerin. Dr. Rinne nebst Gemahlin a. Berlin, Professor. Ahlers a. Hemmelingen, Director. Benzler a. Wilhelmshafen, Capitän. Meyer a. Königsberg, Ingenieur. Major a. Fürth, Müller, Guhrauer, Riese nebst Gemahlin, Groh, Wagner, Rieger, Lieck, Riebe, Göbel nebst Gemahlin, Michalowitz, D. und W. Glade a. Berlin, Schneider a. Paris, Pott a. Braunschweig, Tournier a. Paris, Richard aus Lagon, Ray a. Baiern, Buchler nebst Gemahlin a. Schildberg, Hashagen a. Bremen, Becker a. Pforzheim, Stadie a. Königsberg, v. Rodakowski nebst Familie a. Wien, Ballmüller a. Berlin, Kaufleute.

Walters Hotel. Geh. Reg.-Baurath Herr n. Gem. a. Breslau. Fräul. Herr a. Breslau. Geh. Regierungsrath Maron n. Gem. a. Colberg. Barwich a. Marienwerder, Reg.- u. Baurath. Obuch a. Mewe, Maurermeister. Frl. K. und L. Obuch a. Mewe. Westphal a. Stolp, Fabrikbesitzer. Guermondt a. Aachen. Wachter a. Landsberg, Ingenieur. Frau Ehlert a. Carthaus. Woelfel a. Merseburg, Scharmer a. Kiel, Gorgenfrei a. Berlin, Lieutenants d. Res. Baron v. Forstner a. Berlin, Offizier. Rechtsanwalt Meibauer a. Cöslin. Rittergutsbesitzer Moser n. Fam. a. Buschkau. Frau Rentiere Prahl a. Marienwerder. Totenhöfer a. Wandlacken. Schellhorn a. Lauscha. Wernich a. Berlin, Großhändler. Michael a. Berent, Kreisthierarzt. Rittergutsbesitzer Bölcke n. Fam. a. Barnewitz. Leisse a. Königsberg, Knoch a. Alt-Chemnitz, Richter a. Reichenbrand, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Cössin nebst Gemahlin a. Wismar, Apotheker. Noring a. Königsberg, Postbaurath. Gumkel a. Elberfeld, Director. Kalbfleisch aus Rosenberg, Amtsrichter. Albrecht a. Schweingrub, Gutsbesitzer. Fräul. Bredow a. Berlin, Schauspielerin. Dilger a. Königsberg, Rentier. Frau Rosenblatt aus Warschau. Graf zu Dohna a. Finkenstein. Dr. jur. Andrece nebst Gemahlin a. Koclum. Archilles, Domnick, Rösicke, Warpup, Goldstein, Mehner, Wisser a. Berlin, Brandes a. Hamburg, Reinmöller a. Stuttgart, Rieger a. Halberstadt, Unruh a. Leipzig, Richter a. Leipzig, Muhle a. Hamburg, Rahn a. Steegen, Schrödter aus Delitsch, Petsch a. Stettin, Löffler a. Köln, Leffmann a. Aachen, Schneider a. Köln, Schlesinger a. Breslau, Altmann a. Hamburg, Aron a. Hannover, Cohn aus Breslau, Leisser a. Moskau, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Schottler a. Lappin, Fabrikbesitzer. Frau Guderian nebst Frl. Töchter a. Berlin, Rentiere. Wehle a. Blugowo, Landschaftsrath. Kämmerer nebst Gemahlin a. Kleschkau, Quednau a. Gr. Liniewo, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Mühl aus Lagschau. Kämmerer jun. a. Kleschkau, Landwirth. Friedmann a. Hamburg, Director. Baron v. Voß aus Wien, Privatier. Frl. Schiefer a. Lagschau. Frl. Freiin Hiller v. Gertringen a. Berlin. La Porte aus Barmen, Raab, Sandmann und Neumann a. Berlin, Böse aus Celle, Wächter, Lewy und Frankfurter a. Dresden, Prager a. Leipzig, Prutz a. Lübeck, Börner aus Freiburg i. S., Tobias a. Dessau, Votteler a. Frankfurt a. M., Bieber a. Hannover, Richardt nebst Gemahlin a. Paris, Kaufleute.

Hotel Drei Mohren. Huth a. Berlin, Versicherungs-Inspector. Gastenger a. Stuttgart, Anderend a. Rhendt, Rosenzweig, Eltze, Schwenterley, Tschiersky, Kleinstück, Goldmann, Kraft a. Berlin, Kutzner a. Görlitz, Rohde a. Dresden, Bergmann a. Zella, Fürst a. Königsberg, Koster a. Boskoop, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Zimmermann a. Magdeburg, Ingenieur. Schriner a. Swinemünde, Regisseur. Frl. Stahmer a. Draulitten. Hilke a. Tiegenhof, Dampf-Lohgerbereibesitzer. Frl. Cremat a. Lissau. Hasenstein nebst Familie a. Tilsit, Staatsanwalt. Dr. Bröder aus Barmen, Gymnasiallehrer. Bilstein aus Göppingen. Klein a. Mewe, Lundbeck a. Chemnitz, Matrowitz aus Berlin, Bockstiegel a. Bramsche, Vollmer aus Erfurt, Schumann a. Lübeck, Günther a. Leipzig, Reimann aus Waldenburg, Niemeyer aus Barmen, Schüffer a. Lodz, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Kasiske a. Köln a. Rh., Radfahrer. Cluains a. Berlin, v. Cleinsozgen a. Berlin, Dobel a. Danzig, Lieutenants. Miller nebst Gemahlin a. Berlin, Opernsänger. Pauls a. Tiegenhof, Unteroffizier der Reserve. Höflich a. Braunschweig, Schauspieler. Diederichen a. Danzig, Hauptmann. Rennert u. Henschel a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Fahrplan für die Bahnstrecke Zoppot-Danzig,

gültig vom 15. September bis 30. September einschließlich.

Danzig Abf.	7.10	8.00	10.00	11.20	12.30	1.30	(2.00	(2.20	2.30	(3.00	(3.20	3.30	4.30	6.10	7.00	8.00	9.00	11.00
Langfuhr „	7.18	8.07	10.07	11.28	12.37	1.37	—	—	2.37	—	—	3.37	4.27	6.17	7.10	8.07	9.07	11.07
Oliva „	7.25	8.14	10.14	11.35	12.44	1.44	—	2.35	2.44	—	3.35	3.44	4.44	6.24	7.19	8.14	9.14	11.14
Zoppot Ank.	7.30	8.20	10.20	11.40	12.50	1.50	2.18)	—)	2.50	3.18)	—)	3.50	4.50	6.30	7.25	8.20	9.20	11.20

Zoppot Abf.	7.00	8.30	9.15	10.30	1.00	2.00	3.00	3.20	4.00	5.40	6.40	7.04	(7.30	(8.00	(—	8.30	(9.00	9.30
Oliva „	7.07	8.37	9.23	10.37	1.07	2.07	3.07	3.26	4.07	5.47	6.47	7.10	7.37	—	8.15	8.37	—	9.37
Langfuhr „	7.14	8.44	9.31	10.44	1.14	2.14	3.14	3.33	4.14	5.54	6.54	7.16	7.44	—	—	8.44	—	9.44
Danzig Ank.	7.20	8.50	9.39	10.50	1.20	2.20	3.20	3.40	4.20	6.00	7.00	7.23	7.50)	8.18)	8.30)	8.50	9.19)	9.50

Die eingeklammerten vier Züge in jeder Richtung fahren nur an den Sonntagen.

Die beiden Schnellzüge (um 7.10 Morgens von Danzig und 7.04 Abends von Zoppot) bleiben nach wie vor vom Lokalverkehr ausgeschlossen.

Heute Morgen entschlief sanft meine innig geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Hulda Pohl,

geb. Drawe,
im fast vollendeten 62. Lebensjahre.

Genslau, 19. Sept. 1890.
Namens der Hinterbliebenen
E. Pohl-Genslau.

Die Beerdigung findet Dienstag, d. 23. September, Vormittags 10 Uhr, in Genslau statt. (3097

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Conditors **Julius Johann Jacob von Preetzmann** von hier ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 15. Oktober 1890,

Vormittags 11 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte XI hierselbst, Zimmer Nr. 42, anberaumt. (3101

Danzig, den 16. September 1890.
Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Stanislaus Fritsch** von hier wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Strasburg, den 16. Sept. 1890.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in dem Hause Steinschleuse Nr. 2b part. belegene, bisher von dem Herrn Major **Frhr. v. Schade** bewohnte Wohnung, nebst den dazu gehörigen Keller-, Boden- und Stallräumlichkeiten, sowie Eintritt in den Garten, soll vom 1. Oktober 1890 ab auf 1 Jahr, also bis zum 1. Oktober 1891 für den Zins von jährlich 1250 M vermiethet werden.

Näheres bei dem Botenmeister im Rathhause. (3082

Danzig, den 18. September 1890.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von rot. 15800 Kilogr. schmiedeeisernen Trägern für den Neubau einer Elementarschule hierselbst, Baumgartsche-Gasse Nr. 2, ist in Submission zu vergeben.

Reflektanten wollen versiegelte Preisofferten bis spätestens

Montag, den 29. September 1890,

Vorm. 10 Uhr,
im Bau-Bureau im Langgasser Thor abgeben. (3060

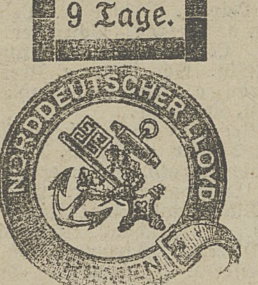
Danzig, den 18. September 1890.
Die Stadt-Baudeputation.

Bekanntmachung.

Mein Grundstück Nr. 36 u. 40 in Pelplin, besteh. aus Wohnung, Hofraum, Wirthschaftsgebäuden und dem nöthigen Inventar, im Ganzen 36 Morgen, soll im Termin den 6. Oktober cr., von 9 Uhr ab, in einzelnen Parzellen von 5 Morgen aus freier Hand öffentlich verkauft werden. Die Parzellen eignen sich zu Fabriken, Bauplätzen an der Straße bis zur Ferse gelegen, zu Gartenanlagen, zur Bierbrauerei, Gerberei, zur Restauration und Kaffeehäusern. In Aussicht gestellt ist vom Landrathsamt eine neue Brücke über die Ferse zur Verbindung mit dem Bahnhof, Chaussee Pelplin Rosenthal-Kulitz-Gentomie. Anzahlung 1/3—1/4 des Kaufpreises bei reiner Hypothek. Auch können privatim vor der Zeit Verträge über die Parzelle abgeschlossen werden. (2578

Pelplin, den 8. September 1890.
Ludwig Janowski.

9 Tage.





Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach

Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei
F. Mattifeldt,
Berlin NW., Invalidenstraße 93,
Adolph Lohß, Danzig,
Jüchtergasse 16. (9325

Neuen
Magdeb. Sauerkohl
und
Echte Teltower Rübchen
empfiehlt (3102
Gustav Heineke,
98. Hundegasse 98.

Gelegenheits-Gedichte
ernsten sowie heiteren Inhalts werden angefertigt Danzig, Baumgartsche Gasse 34 III.

Wir laden bis heute Abend nach

Schwetz-Stadt, Culm, Thorn, Bromberg, Montwy

und bitten um Zuweisung von Gütern. (3075

Gebr. Harder.

Ersatz
für jeden Lehrer bietet mein briefl. Unterrichts-System üb. einf. u. dopp.
Buchführung.
Erfolg garantirt. Prospect und Probelection gratis.
Paul Purrmann's Handelslehr-Anstalt
Stuttgart.

Unterricht im Klavierspiel, System u. Methode Dr. Riemann, Dr. Fuchs, wird ertheilt Matzkauschegasse 10 II. (3096

Thees

in allen gangbaren Sorten erhielt neue Zusendung und empfehle dieselben in bekannter Güte zu billigsten Preisen.

Vanille,

aromatisch-kräftige prima Bourbon, in großer Auswahl und sehr billig.

Vanille-Pulver / **Vanille-Essenz** (aus echter Vanille bereitet, vereinigt Sparsamkeit und Bequemlichkeit.)

Hermann Lietzaus
Apotheke u. Drog. z. Altstadt, Holzmarkt 1. (3086

Ichthyol-Seife
v. Bergmann & Co.,
Frankfurt a. M. und Berlin, wirksamstes Mittel geg. Nervenrheumatische u. gichtische Leiden, Podagra, sowie gegen Flechten, Hautausschläpe etc. Vorr. à Stck. 50 S bei Alb. Neumann.

H. Milchsack, Spediteur
Köln a./Rh. u. Ruhrort.
(Gegründet 1846.)

Wegen Veränderung des Geschäfts-Lokales verkaufe Tapeten zu Fabrikpreisen. Musterkarte sende franco. Waaren sende per Bahn franko. Bei Abnahme von 20 M gebe 15 %, von 10 M gebe 10 % Rabatt. Lagerbestand 9000 M.

Tapeten-Versand von
H. Schönberg,
2172) Konitz Wpr.
Musterkarte franco.

Gas- und Petroleum-Motoren
für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke.
Zwillings-Motore
für elektrische Beleuchtung.
Hodam & Reßler, Danzig.

Einige tausend Scheffel guter
Daberscher Eßkartoffeln
stehen auf dem Dominium Klein Boschpol, Bahnhof Gr. Boschpol, Stolp-Danziger Bahn zum Verkauf. (2732

Uhsadel & Lierau,
Vorstädt. Graben 48,
empfehlen sich zur provisionsfreien, pupillarisch sicheren Unterbringung von Privat-Capitalien auf städtische und ländliche Grundstücke. (2953

Milch,
jeden Posten bei höchstem Preis, sucht Altst. Graben 23. (3088

Gutsverkauf.

Ein im Kreise Lauenburg in Pommern, ca. 1 Meile von der Stadt, an der Stolp-Danziger Bahn gelegenes Gut mit einem Areal von 500 Morgen, wovon 315 Morgen Acker, 40 Mg. Wiesen, Rest Wald u. Weide, ist wegen Todes des bisherigen Besitzers unter günstigen Bedingungen sofort billig zu verkaufen. Gebäude theils massiv, theils Steinfachwerk. Inventar voll. Anzahlung nach Uebereinkunft.

Reflektanten werden gebeten, sich an mich zu wenden. (3078

Ernst Fritze,
Lauenburg i. Pomm.

Auf der Westerplatte
wird ein geräumiges Haus zu kaufen gesucht.
Adr. m. Preisang. unt. 3091 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Ein Doppel-
Ponny
nebst Geschirr sucht zu kaufen, nicht über 8 Jahre alt. Schmückwitz, (3056
Großplasnitz per Neustadt Westpr.

48000 Mark baar
kann man am 2. Oktober für 1 M 10 S in der Preußer Lotterie gewinnen.
Liste und Porto 30 S.
Die Cölner Lotterie 1 Loos 1 M — findet unwiderruflich auch an demselben Tage statt.
Leo Joseph,
Loos- und Bankgeschäft,
Berlin W., Potsdamerstraße 29.
Telegr.-Adr.: Haupttreffer-Berlin.



Westpreuss. Provinzial-Fecht-Verein.

Zum Besten des Fonds für die Erbauung eines Waisenhauses in der Provinz Westpreußen findet am 14. Oktober 1890 in Danzig im Saale des Gewerbehauses eine

Verloosung
von Silbergegenständen

statt. (2689

1. Hauptgewinn: Ein massiv silbernes Service.
2. " " " " Schreibzeug.
3. " " " " Besteck im Etui (7theilig).

Ferner Becher, Bestecks, Aufsätze, Löffel 2c. 2c.

Die Hauptgewinne sind bei Herrn **W. F. Burau**, Langgasse 39, ausgestellt.

Loose à 50 Pf.

sind bei den Herren **Th. Bertling**, Gr. Gerbergasse, **H. Beck**, Vorst. Graben- und Poggenpfuhl-Ecke, **Unruh**, Breitgasse, **Lachs**, und allen durch Placate kenntlich gemachten Localen zu haben.

Letzte Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung bestimmt am 8., 9. u. 10. October cr.
Hauptgewinne M. 90000, 30000, 15000 etc.
Original-Loose à M. 3, halbe Antheile M. 1,50.
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.
Porto und Liste 30 S.

Die wöchentlich dreimal erscheinende

Deutsch-Kroner Zeitung

mit ihren zwei Gratisbeilagen
Illustrirtes Sonntags-Blatt und **Landwirthschaftliche und Handelsbeilage**
empfehlen wir beim Quartalswechsel zum Abonnement.
Preis ohne Bestellgeld 1,25 Mk., mit Bestellgeld 1,50 Mk.

Die **Deutsch-Kroner Zeitung** enthält bei durchaus objektiver Haltung im **politischen Theile** Leitartikel und die wichtigsten Tagesereignisse, im **lokalen** und **provinziellen Theile** Original-Korrespondenzen aus allen bedeutendsten Orten der Kreise Dt. Krone und Flatow, sowie interessante Artikel aus allen Theilen der angrenzenden Provinzen; außerdem Vermischtes, Gerichtsverhandlungen, Markt-, Kurs- und Wetterberichte. Ferner **Privat-Telegramme** aus einem der zuverlässigsten Berliner Informationsbureaux. Das **Feuilleton** enthält spannende Romane.

Der **Inseratentheil** bringt Publikationen der hiesigen und auswärtigen Behörden, u. a. der Königl. Oberförstereien im Dt. Kroner und in den benachbarten Kreisen, der Königl. Amtsgerichte des Dt. Kroner Kreises. Den Inserenten garantirt die große Verbreitung im Kreise Dt. Krone und Flatow, sowie in einer großen Anzahl sonstiger Ortschaften den besten Erfolg. **Preis pro Zeile 15 Pfg.**, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Abonnements nehmen alle Kaiserlichen Postanstalten entgegen.

Die Expedition der Deutsch-Kroner Zeitung,
Deutsch-Krone.

Abonnements-Einladung
auf die dreimal wöchentlich erscheinende

Flatower Zeitung.

Amtliches Publikations-Organ und General-Anzeiger für die Städte Flatow, Krojanke, Zempelburg, Vandsburg, Kamin, nebst den 6 Gratisbeilagen:

1. All' Deutschland, 8seit. illust.
2. Deutsches Familienblatt, 8seitig illustrirt,
3. Feld u. Garten, 4seit. illust.
4. Deutsche Mode, 4seit. illust.
5. Spiel und Sport, 4seit. illust.
6. Handel und Wandel, 4seitig illustrirt.

Die „Flatower Zeitung“, welche im kommenden Quartal wieder eine bedeutende Vergrößerung erfahren wird, bringt neben gediegenen Leitartikeln eine politische Rundschau des In- und Auslandes, Original-Lokal- und Provinzial-Nachrichten in ausgedehntem Maße, Gerichtsverhandlungen des hiesigen Königlichen Amtsgerichts und anderer Gerichte, Vermischtes, Haus- und Landwirthschaftliches, Literarisches, Fettviehberichte, amtliche Bekanntmachungen, sowie ein sehr sorgfältig gewähltes **Feuilleton** 2c.

Die „Flatower Zeitung“, einziges im **Kreise Flatow** erscheinendes Blatt, eignet sich am Besten zu allen Arten von Annoncen für Stadt und Land. Der ausgedehnte und stets wachsende Abonnentenkreis der „Flatower Zeitung“ ist die beste Garantie für die größtmöglichste Verbreitung der Inserate. Insertionspreis für die 3spaltige Korpuszeile 10 S. Bei Wiederholungen wird höchster Rabatt gewährt. Probe-Nummern gratis und franko.

Der Abonnementspreis beträgt nur 1 M, bei allen kaiserlichen Postanstalten 1,25 M, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht 1,50 M.

Um rechtzeitige Aufgabe des Abonnements bittet höflichst

Expedition der Flatower Zeitung.
(R. G. Brandt.)

Specialität!!

Wermuth-Wein.

Ausgezeichnetes Getränk für Magen- und Nervenleidende. Von Aerzten bestens empfohlen. — Anerkannter Erfolg. (3086

Alleiniges Depot der Firma
Martini Rossi in Turin
in Hermann Lietzaus Apotheke u. Drogerie.

Danziger Dampf-Wäscherei

Karpfenseigen 2

wäscht tadellos und absolut schonend jede Art Haus- und Familienwäsche; Gardinen und Spitzen in weiß und crême.

Ludwig Zimmermann Nchf., Danzig,

Comtoir und Läger: Fischmarkt 20/21.



Neue und gebrauchte Stahlgrubenschienen, Lowries
aller Art in neuester Construction, für Forst, Landwirthschaft, Industrie und Bauunternehmer,
transportable
Stahlbahnen, Weichen, Stahlradsätze
kauf- auch miethsweise,
coulanteste Zahlungsbedingungen.

Weißlagermetall, Lager, Schienennägel, Laschenbolzen, Hacken, Steinschlaghämmer, Steinbohrstahl, Feldschmieden, Ambose etc. zu billigsten Preisen. (7856

Forsten

in günstiger Lage
mit sofort schlagbaren Nutzholzbeständen in jeder Größe zu kaufen gesucht.

Offerten unter 7893 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

2 junge diesjährige Schwäne sind zu verkaufen Langfuhr Nr. 21. (3104

Apothekerlehrling

zum 1. Oktober gesucht für die
Neugarten-Apotheke
C. Hildebrand. (3092

Ein gut erhaltenes
Jagdgewehr
wird zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 2982 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Tüchtige energische
Auffichts-Beamte
für eine Zuckerfabrik verlangt.
Offerten unter 3090 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Unter Allerhöchstem Protektorat Sr. Maj. des Kaisers u. Königs Wilhelm II.

Fünfte Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 8., 9. u. 10. Oktober cr.
3372 Gewinne = 375 000 Mark.
Hauptgewinne:
90 000, 30 000, 15 000,
2 mal 6000, 5 mal 3000, 12 mal 1500,
50 mal 600, 100 mal 300 Mark 2c. 2c.
Die Ziehung findet im Rathhause zu Danzig statt.
Loose à 3 Mark
zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Die neuesten Petroleum-Lampen jeder Art,

Kronen für Kerzen, Armleuchter, Wandleuchter
in grösster Auswahl und zu solidesten Preisen empfiehlt (2119
Bernhard Liedtke,
Langgasse No. 21, früher Gerlach'sches Haus.

Verstopfung | Magenkatarrh | Gicht | Leberleiden | Heiserkeit | Husten | Hämorrhoidalzustände | Verschleimung

Von ebenso **vortrefflicher** wie **nachhaltiger Wirkung** bei allen **Verdauungsstörungen, Magen- u. Darm-Katarrhen, Hämorrhoidalzuständen, Leberleiden, Gicht und Verstopfung.**

HOMBURGER PASTILLEN

hergestellt aus den natürlichen Salzen des weltberühmten Elisabeth-Brunnens.

„Es möchte in Deutschland wohl schwer sein, ein Mineralwasser zu finden, welches gleichen Reichthum an wirksamen Bestandtheilen mit dem Homburger Elisabeth-Wasser darzubieten vermöchte.“ J. v. Liebig.

Bewährtes Heilmittel gegen **katarrhalische Erkrankungen** des **Rachens, Halses** und **Kehlkopfes**, bei **Heiserkeit, Husten** und **Verschleimung.**

Zu haben in allen Apotheken à **Mk. 1.—** pro Schachtel
Brunnen-Verwaltung zu Homburg v. d. Höhe.

Gemäldeausstellung.

Entrée 50 S. (2476
Gabriel Max, „Es ist vollbracht“.
Spitzer, „Der avisirte Bahnunfall“.
L. Sauniers Buch- und Kunst-Handlung.



43jähriges Geschäftsbestehen!

Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier. Gegen allgemeine Entkräftung, unregelmäßige Funktion der Unterleibs-Organe vorzüglich geeignet. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Reconvalescenten.

Johann Hoff'sche Brust-Malzextract-Bonbons. Gegen Husten, Heiserkeit unübertroffen. Wegen Nachahmungen beliebe man auf die Schutzmarke (Bildniß des Erfinders) zu achten.

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

Johann Hoff'sches concentrirtes Malz-Extract. Bei veraltetem Husten, Katarrh von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen.

Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade. Nährend und stärkend für Schwache. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend u. besond. zu empfehlen, wo der Kaffeegenuß untersagt ist.

Hoflieferant der meisten Fürsten Europas.

Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade. Ausgezeichnet bei Blutleere, Bleichsucht und daraus resultirender Nervenschwäche.

Johann Hoff'sches Malz-Chocoladen-Pulver. Ein Nahrungs-Mittel für schwache Kinder besonders aber für Säuglinge.

Preise ab Berlin: **Malzextract-Gesundheitsbier**, versandgemäß verpackt, 6 Fl. M 4,60, 13 Fl. M 8,80, 28 Fl. M 17,80, 34 Fl. M 20,90, 58 Fl. M 33,30, 120 Fl. M 68. **Concentrirtes Malzextract mit und ohne Eisen** à Fl. M 3, M 1,50 und M 1. **Malzextract-Gesundheitschocolade** I à Pfd. M 3,50, II M 2,50. **Eisen-Malzchocolade** I M 5, II M 4. **Malzchocoladenpulver** à M 1 und 50 S per Büchse. (Bei allen Chocoladen von 5 Pfd. an ein 1/2 Pfd. Rabatt.) **Brust-Malzbonbons** in Cartons à 80 S und 40 S. **Brust-Malzzucker** in Tafeln à 40 S. (9268

Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.
76 Hofprädikate und Preismedaillen bürgen für die Vortrefflichkeit der Johann Hoff'schen Malzpräparate.
Niederlage bei **Albert Neumann**, Langenmarkt 3.

Saxlehners Bitterwasser

Nach Gutachten ärztlicher Autoritäten zeichnet sich **Saxlehner's altbewährtes natürliches Hunyadi János Bitterwasser** durch folgende Vorzüge aus:

Prompte, sichere, milde Wirkung.

Andauernd gleichmässiger, nachhaltiger Effect. — Von den Verdauungsorganen auch bei fortgesetztem Gebrauche vorzüglich vertragen. — Milder, nicht unangenehmer Geschmack. — Geringe Dosis.

Käuflich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Man verlange in den Niederlagen stets
„Saxlehner's Bitterwasser.“

Ein größeres hiesiges Getreide-Commissions-Geschäft sucht zum Eintritt am 1. Oktober
einen Commis,
der in schriftl. Comtoir-Arbeiten, namentlich auch in der Buchführung, gute Routine besitzt. Gehalt ca. M 1500. Meldungen u. 2950 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Zuschneiderin-Gesuch!

Für unsere Wäsche-Abtheilung suchen wir per sofort eine sehr gewandte

Zuschneiderin.

Dieselbe muß in größeren Wäsche-Geschäften thätig gewesen und mit dem Zuschneiden von einfacher und besserer Wäsche vertraut sein. Meldungen mit genauer Angabe bisheriger Thätigkeit u. Photographie erbeten. (3050

Gebr. Freymann,
Stettin.

Ein Lehrling

aus achtbarer Familie, im Besitze des Qualifikations-Attestes für den einjährigen Militärdienst, kann sich, behufs Eintrittes in unser Bureau am 1. Oktober, bei uns melden. (2951

Danzig, 17. September 1890.
Carl Gottlieb Steffens u. Söhne.

Eine ungepr. Erzieherin, musik., sucht Stell. Vorz. Zeugn. vorh. Adr. M. 30 postl. Oliva erbeten.

Eine Kochmamsell

kann sich melden im (3080
Café Central.

Es wird 1 größ. Bier-Lagerkeller (auch zum Eis) gesucht.
Offerten unter 3099 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ganz i. d. Nähe d. Bischofsberges ist e. möbl. Zimmer m. Pension zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres Bischofsgasse Nr. 19 II.

Bromberg.

Eingr. Geschäftslocal,
z. Z. bewohnt von der Manufakturwaaren-Firma **D. Auerbach**, mit vielen Nebenräumen, am Hauptmarkte (Friedrichsplatz Nr. 30), in bester Geschäftslage, in welchem seit mehr als 25 Jahren stets ein schwungvoll. Manufaktur-, Modewaaren- und Konfektionsgeschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, ist nebst zugehöriger, bequemer Wohnung oder ohne dieselbe per 1. Oktober 1890 zu vermiethen. Näheres bei **J. L. Jacobi**, Bromberg, Friedrichsplatz Nr. 30.

Fleischergasse 71

ist die Parterre-Wohnung best. a. 5 freundl. hell. Zimmern, Entree, Mädchenst., hell. Küche, Kammern u. sämmtl. Zub. sowie Hof- und Gartenbenutzung z. 1. Oktober zu verm. Preis 900 M. Näheres daselbst 1. Etage am Vormittag.

NB. Die Wohnung ist eventl. mit 1 Zimmer weniger für 750 M zu vermiethen. (3095

Ein Parterre-Local

mit **Gasmotor** und **Wellenleitung** ist preiswerth zu vermiethen.
Nähere Auskunft Ketterhagergasse Nr. 4.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.